72. Sonnabend den 26. März 1859. 72.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. März. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. russischen Titularrath Kwiecinski zu Warschau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Regierungsrath Chales de Beaulieu zu Frankfurt a. O. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Bergassessor in Eisleben, Plümicke, den Charakter als Bergrath; so wie dem Geheimen Registrator Hufnagel und dem Geheimen expedirenden Sekretär Arans, bei dem General-Postamte, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch dem Legationssekretär von Rehfues die Erlaubniß zur Anlegung des von des Prinz-Regenten von Schweden und Norwegen K. H. ihm verliehenen Ritterkreuzes des Nordstern-Ordens zu ertheilen.

Das 7. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben ist, enthält unter Nr. 5025 den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Dezbr. 1858, betr. die Genehmigung der von der Saarbrücker Eisenhüttengesellschaft beabsichtigten Herstellung und Benutzung einer Eisenbahn von der nach dem Burbachthale führenden Zweigbahn der Saarbrücker Eisenbahn nach ihren Etablissements bei dem Dorfe Burbach und weiter nach der Saar; unter Nr. 5026 die Konzessions-Urkunde, betr. den Bau einer Brücke über den Lennefluß bei Lethmathe, im Kreise Iserlohn, vom 31. Januar 1859; unter Nr. 5027 das Privilegium zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen über eine Anleihe der Stadt Mülheim a. d. Ruhr von 200,000 Thrn., vom 7. Febr. 1859; unter Nr. 5028 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Febr. 1859, betr. die Genehmigung der von dem 22. General-Landtage der Ostpreußischen Landschaft beschlossenen zusätzlichen Bestimmungen zu dem Revidirten Ostpreußischen Landschafts-Reglement vom 24. Dezbr. 1808 und den Ergänzungen desselben; und unter Nr. 5029 die Bekanntmachung des Allerhöchsten Erlasses vom 28. Febr. 1859, die Genehmigung der Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Benennung: „Magdeburger Wasser-Assekuranz-Aktiengesellschaft", mit dem Domizil in Magdeburg, betreffend, vom 8. März 1859.

Berlin, den 25. März 1859.

Debits-Komptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 24. März Nachts. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses ist die Debatte über die Reformbill fortgesetzt worden. Für die Bill der Regierung hatten Hope, Bentink und Walpole, gegen dieselbe Gibson, Fox und Osborne gesprochen. Es ist möglich, daß die Abstimmung über die Bill erst in der nächsten Woche erfolgen wird.

Turin, Donnerstag, 24. März Nachmitt. Aus der Lombardei wird die partielle Einstellung der dortigen Truppenbewegungen gegen die sardinische Grenze gemeldet.

(Eingeg. 25. März, 6 Uhr Abends.)

Paris, Freitag, 25. März Nachmittags 3 Uhr. Graf Cavour ist heute in Paris eingetroffen.

Turin, Freitag, 25. März Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 22. d. M. ist die Schenkelgeschwulst des Königs mit bestem Erfolge operirt worden. — Der in Florenz erscheinende „Monitore Toscano" vom 23. d. enthält ein Dekret, durch welches eine präventive Censur für politische und gemischte Druckschriften jeden Umfanges eingeführt wird.

(Eingegangen 26. März, 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 25. März. [Der Friedenskongreß; Marine-Entwickelung; keine neuen Pairs; wer ist der Verfasser?] Der „Moniteur" hat nicht lange gezögert, meine jüngsten Vermuthungen zu bestätigen: die Zustimmung aller Großmächte zu dem Kongreßvorschlage ist jetzt unbestreitbare Thatsache. Da das französische Blatt ohne Weiteres meldet, daß Oestreich dem Vorschlage Rußlands beigetreten sei, so darf man annehmen, daß alle wichtigeren Vorfragen als erledigt betrachtet werden. Daß die Verträge von 1815 als die Grundlage weiterer Unterhandlungen allseitig anerkannt werden, war schon aus dem Umstande ersichtlich, daß die Vermittelung auf Grund einer Verständigung Rußlands mit Preußen und England erfolgte, nachdem die beiden letztgenannten Mächte sich wiederholt für die Heilighaltung der Verträge ausgesprochen hatten. Ferner leuchtete ein, daß Frankreich für die Hinzuziehung Sardiniens zum Kongreß keine allzu ernste Lanze brechen würde, da gleich die erste Mittheilung des „Moniteur" dahin lautete, die vom Kaiser angenommene Vermittelung Rußlands bringe einen Kongreß der fünf Großmächte in Vorschlag. Hiermit ist also die Friedenspolitik in das richtige Geleise gebracht, und es bleibt nur zu wünschen, daß sie bis zur Erreichung des Ziels darin verharren möge! Ueber einige unwichtigere Fragen sind die Unterhandlungen noch in der Schwebe. Auch der Sitz des Kongresses ist noch nicht bestimmt. Von Berlin ist nicht mehr die Rede, und es gewinnt den Anschein, als ob man sich für eine Stadt zweiten Ranges auf dem Kontinent entscheiden werde. — Man sieht der Veröffentlichung der Allerhöchsten Beschlüsse in Betreff des Marinedepartements binnen kurzer Zeit entgegen. Auch glaubt man, daß die neu geordnete Verwaltung bald mit ihren Vorschlägen hervortreten wird, um eine kräftige Entwickelung der preußischen Marine in möglichst kürzester Frist anzubahnen. Es würden sich dieselben, nach den bisherigen Vorarbeiten zu urtheilen, sowohl auf die Vermehrung des Flottenmaterials als auf den beschleunigten Ausbau der Kriegshäfen beziehen. — Das Gerücht, welches in mehreren Blättern auf einen starken Einschub neuer Pairs hindeutete, um einer etwaigen systematischen Opposition des Herrenhauses die Kraft zu nehmen, ist jedenfalls voreilig, da eine solche Opposition noch gar nicht konstatirt ist. Selbst die baldige Erhebung der oft genannten Herren Graf Pourtalès und v. Usedom zur Pairie ist unwahrscheinlich, da beide Staatsmänner sich um Mandate zum Abgeordnetenhause bewerben. — Der Verfasser der franzosenfreundlichen Flugschrift: „Preußen und die italienische Frage" ist noch immer unbekannt. Man spricht jetzt von Herrn v. Bismarck-Schönhausen, aber ohne daß eine Bürgschaft dafür vorhanden wäre.

(Berlin 25. März. [Kaiserin Mutter von Rußland; vom Hofe; Verschiedenes.] Aus Petersburg ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Kaiserin Mutter in einigen Wochen nach Berlin kommen werde. Graf Schuwaloff, der sich gegenwärtig im Auslande auf Reisen befindet und auch kürzlich Berlin besuchte, hat Befehl erhalten, schleunig nach Petersburg zurückzukehren, da er die Kaiserin Mutter auf der Reise nach Deutschland begleiten soll. Nicht allein Gesundheitsrücksichten, sondern auch die Sehnsucht nach dem erlauchten Bruder, unserm Könige, soll die Kaiserin Mutter zur Reise nach Berlin ꝛc. drängen. — Der Prinz-Regent empfing heute Vormittag mehrere hochgestellte Militärs, darunter die Generale v. Peucker und v. Falckenstein, ertheilte darauf dem Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, v. Senfft-Pilsach, eine Audienz und ließ sich darauf von dem Polizei-Präsidenten v. Zedlitz, dem General-Intendanten v. Hülsen und dem Hausminister v. Massow Vortrag halten. Später arbeitete Höchstderselbe noch mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und von Schleinitz. Mittags empfing der Prinz-Regent den Herzog Wilhelm von Mecklenburg der sich verabschiedete und Abends 6½ Uhr zu seinem Regimente nach Düsseldorf abreiste. Um 5 Uhr war Tafel im Palais des Prinz-Regenten, an der die badischen Herrschaften, der Fürst von Hohenzollern, der Prinz Wilhelm von Baden erschienen und zu der auch mehrere Minister, Diplomaten, unter ihnen Freiherr v. Canitz, der heute Morgen von Lissabon hier eingetroffen war, und einige Landtagsmitglieder Einladungen erhalten hatten. Der Prinz Friedrich Wilhelm nahm mit seiner Gemahlin nicht an der Tafel Theil, weil dieselbe von einer leichten Unpäßlichkeit befallen ist und bei dem traurigen Wetter, (wir hatten Nachmittags starken Schneefall) nicht ausgehen sollte. Morgen Abend ist im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm große Assemblée und musikalische Abendunterhaltung. In derselben werden alle die Künstler auftreten, welche bereits in der musikalischen Soirée beim Prinz-Regenten mitgewirkt haben. — Der Herzog von Meiningen, welcher gestern beim Prinzen Albrecht dinirte, ist heute früh nach Meiningen zurückgekehrt. — Morgen begiebt sich unser Gesandter Balan auf seinen Posten nach Stuttgart. — In den höheren Kreisen beabsichtigt man morgen Nachmittag im Thiergarten einen Korso zu veranstalten. Bei dem schaurigen Wetter, das wir heute gehabt, scheint für morgen kaum aus dem Projekt etwas zu werden. Droschken und sogenanntes Thorfuhrwerk soll von der Korsofahrt ausgeschlossen sein. — Heute Nachmittag kamen gegen 100 Ziegelstreicher aus Lippe-Detmold hier an; sie gingen gleich weiter nach dem Frankfurter Bahnhofe, um sich nach Ungarn zu begeben, wo sie von einem Magnaten, der bedeutende Bauten ausführen will, für seine Ziegelbrennereien auf längere Zeit engagirt sind. Gefällt's den Arbeitern in Ungarn, so bleiben sie ganz und gar dort.

Y Berlin, 25. März. [Die Generalkonsulate; die neuesten Verhältnisse in Serbien; das Carteret'sche Unternehmen.] In Beziehung auf die von Seiten der Budgetkommission im Hause der Abgeordneten beantragte Einziehung einiger als überflüssig erscheinenden Generalkonsulate haben sich verschiedene Stimmen für und wider in öffentlichen Blättern vernehmen lassen. Die Schöpfung der Generalkonsulate für ein ganzes Land, als Aufsichtsbehörde für die im betreffenden Staate bestehenden diesseitigen Konsulate, Vizekonsulate und Agenturen gehört bei uns der neuern und neuesten Zeit an, während der Brauch, an auswärtigen Handelsplätzen Agenten zur Wahrung der kommerziellen Interessen zu bestellen, schon uralt ist. Im 16. Jahrhundert ward er allgemeiner, und später sind die Konsulatsverhältnisse immer mehr geregelt worden. Die Einsetzung preußischer Konsulate hat erst unter dem König Friedrich II. begonnen, der solche Handelsagenturen in verschiedenen Städten Frankreichs, namentlich in Bordeaux, Cette, Marseille, Nantes u. s. w. begründete. Es waren meist die Chefs angesehener Handelshäuser in den betreffenden Städten. So nennen die amtlichen Listen zuerst Streckeisen in Bordeaux, le Clerc in Marseille, Brousson in Cette u. s. w. Sie erhielten keine Besoldung, sondern nur ein Entschädigungsquantum für Bureaukosten und die baaren Auslagen. Jene wenigen preußischen Konsulate haben sich seit ungefähr 100 Jahren auf mehr als 300 vermehrt und es sind nach und nach in neuerer Zeit auch viele besoldete Konsulate aus der Reihe der wirklichen Staatsbeamten und auch Generalkonsulate für einige Staaten eingesetzt worden. Von den letzteren ist das für Großbritannien das älteste und wichtigste, denn es ressortiren von demselben einige 60 Konsulate und Vizekonsulate in den vereinigten Königreichen unmittelbar, und einige 20 in den britischen Kolonien mittelbar. Sehr wichtig und verdienstlich wirkend ist auch unser Generalkonsulat zu Hamburg, das ebenfalls schon seit einer Reihe von Jahren besteht; zu seinem Ressort gehören auch die Konsulate zu Glückstadt, Altona und Cuxhaven. Neuer sind das Generalkonsulat in Bukarest, und die in Warschau, Triest und Livorno; Schöpfungen der neusten Zeit aber die Generalkonsulate in Mexiko, in Chili, in Neu-Granada, in Cairo, Rotterdam, Antwerpen, Madrid, Cadix und Kopenhagen. Die drei zuerstgenannten sind zugleich diplomatische Residenturen. Das Generalkonsulat zu Madrid (Cadix) für die Königreiche Spanien und Portugal wurde noch in der Zeit eingesetzt, wo keine diplomatische Verbindung zwischen Preußen und Spanien bestand, und es hat sich sein Wirkungskreis sehr verändert, seitdem diese Verbindung wieder hergestellt ist, ja die Stellung eines Generalkonsuls ist in der That theilweis dadurch entbehrlich geworden. Die Einsetzung der preußischen Konsulate in Spanien, namentlich in Cadix, Malaga, Carthagena, Barcelona u. s. w. geschah vorzugsweise zu Gunsten der schlesischen Leinenindustrie, die in hoher Blüthe stand, als jene Handelsstädte die Stapelplätze für Ausfuhr der Leinwand und des Damastes in die transatlantischen Kolonien waren. — In einem Schreiben aus Agram heißt es: „Der greise, fast erblindete Milosch Obrenowitsch ist es sehr bald inne geworden, mit welchen Dornen der Thron von Serbien bedeckt ist, seitdem er von ihm herabsteigen mußte und er wird ihn mit Freuden den jugendlichen Kräften seines Sohnes überlassen. Aber auch dieser stellt schon ernsthafte Reflexionen an, denn der Ustav oder das Grundgesetz von 1838 und die Skuptschina, der Senat, das Ministerium, die Häupter der Parteien im Lande und der Divan zu Konstantinopel haben selbst die schon anfängliche Halbsouveränität des Fürsten fast illusorisch gemacht. Dazu kommen noch die schon zeitig gemachten schlimmen Erfahrungen, genug, die neue Aera hüllt sich schon wieder in trübe Wolken." — Was die Regeneration des Berliner Stadtfuhrwerkes anbetrifft, so vernimmt man, daß sich mehrere hiesige Firmen von Ansehen, auch das große Bank- und Fabrikhaus Schickler, bei dem großartigen, viel umfassenden Unternehmen betheiligt haben.

Elberfeld, 23. März. [Meteor.] Sonnabend gegen 11 Uhr Abends ist hier am südwestlichen Himmel eine Feuerkugel von der Helligkeit gesehen worden, daß die Gegenstände von ihr, trotz des Vollmondes, Schatten warfen.

Minden, 24. März. [Städtische Polizeiverwaltung.] Die definitive Bestimmung des Ministeriums des Innern, die Zurückgabe der Polizei an die hiesige Kommunal-Verwaltung betreffend, ist nun in diesen Tagen herabgelangt, und es wird diese Verordnung wahrscheinlich noch in diesem Monate zur Ausführung kommen. Die Kosten der hiesigen Polizei-Verwaltung werden sich dadurch nicht unerheblich verringern, indem einer der hiesigen Polizei-Inspektoren, der nach Berlin versetzt wird, in Zukunft in Wegfall kommt. Für die Paßkontrole auf dem Bahnhofe wird der bisherige Polizei-Lieutenant Hase hier stationirt bleiben. (K. Z.)

Neustadt (Oberschlesien), 24. März. [Brandstifter.] Als Anstifter der Brände, von denen unsre Stadt wiederholt heimgesucht und schwer beunruhigt war, sind endlich zwei Schuhmachergesellen und ein Schlossergesell unter eigenem Geständniß ermittelt worden. Dieselben hatten die Verwirrung zur Ausführung von Diebstählen benutzt, und gingen bereits mit der Absicht um, die Stadt an drei Stellen zugleich anzuzünden.

Werl, 23. März. [Pockenkrankheit.] Die hier herrschende Pockenkrankheit hat leider in der letzten Woche sehr um sich gegriffen. Bis zum 15. d. waren erkrankt 153 Persoen, gestorben 8 Personen. Unter letzteren befinden sich keine, unter ersteren nur circa 10 Personen, welche bereits früher geimpft worden waren. Die Geimpften sind nur in sehr gemäßigtem Grade von der Krankheit ergriffen worden.

Oestreich. Wien, 24. März. [Tagesnotizen.] Briefen aus Paris zufolge hat Herr Häffner, eine hiesige, aus dem Jahre 1848 bekannte Persönlichkeit, am 17. d. M. die Weisung erhalten, Frankreich zu verlassen. Seine Korrespondenzen, die er von Paris an die „Augsb. Allg. Ztg." und an ein hiesiges hervorragendes Regierungsblatt geschrieben hat, sollen die Ursache dieser Maaßregel gewesen sein. — Dem „Wanderer" meldet man aus Oberöstreich, daß die Benediktion des neuen Abtes von Lambach, P. Theodorich Hagn, am 17. März stattgefunden habe. Zugegen waren der Bischof von Linz, der Abt des Benedikterstiftes St. Peter bei Salzburg und der Abt des Benediktinerstiftes Michaelbeuern (im Salzburgischen). Auch wären bereits fünf neue Stiftsmitglieder aus dem bayrischen Benediktinerstifte Metten eingetroffen. Von den früheren Stiftsmitgliedern sollen drei oder vier einen angemessenen Sustentationsgehalt erhalten, während alle übrigen fest entschlossen zu sein scheinen, die Diözese zu verlassen. — Wie verlautet, wird im Monat Mai in Linz eine Diözesansynode abgehalten, in welcher die Beschlüsse des Wiener Provinzialkonzils veröffentlicht und bindende Norm werden. — Aus Triest wird das Gerücht von der Abberufung des dortigen sardinischen Konsuls gemeldet. — Der vielbestrittene Kastellthurm auf der Anhöhe bei Rothneusiedel steht nun vollendet da. Der Bau wurde in einer beispiellos kurzen Zeit, innerhalb 11 Wochen, mit einer Arbeitskraft von 300 Menschen ausgeführt und kann jetzt stündlich mit 30 schweren Kanonen armirt werden. Sollte der Befehl zur Errichtung von anderen solchen Thürmen gegeben werden, so könnten 30 solche Befestigungsobjekte in 3—4 Monaten hergestellt werden.

Mailand, 19. März. [Unterstützung; Demonstrationen; Meuchelmord.] Mehrere angesehene hiesige Bürger haben dem Munizipium Geldbeträge zur Unterstützung der durch die gegenwärtige Geschäftsstockung bedrängten Arbeiterfamilien übergeben. — Zur Erinnerung an die Aufstandstage im Jahre 1848 fand eine Demonstration in Form eines Spazierganges auf dem Corso Porto Renza statt, wozu gedruckte Einladungen erlassen wurden. Auch in Bergamo gab eine Arie in der Oper „Elisa Velasco", Su, Compagni, surgete, surgete, Anlaß zu lärmenden Demonstrationen. In Folge derselben wurde diese Arie weggelassen, worauf das Theater leer blieb und der Unternehmer sich ruinirt sah. — Aus Pavia langt die Nachricht an, daß der Redakteur der dortigen Provinzialzeitung, Ripamonti Carpano, gestern Abend dem Dolche seiner Feinde erlag.

Bayern. München, 23. März. [Vom Landtage.] In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend das Ungehorsamsverfahren in den zur Zuständigkeit der Bezirksgerichte gehörigen Verbrechens- und Vergehensfällen, von den 131 anwesenden Abgeordneten einstimmig verworfen. Ueber die hierbei stattgefundenen Debatten schreibt die „A. Z.": Der Ausschußreferent Professor Dr. Edel, so wie die Abgeordneten Dr. Lauk und Dr. Völk, erhoben bei dieser Gelegenheit von Neuem Beschwerde wegen des abermaligen Aufschubs des allgemeinen Gesetzgebungswerks, namentlich trat der letztere in so heftiger Weise gegen das Ministerium auf, daß der anwesende Minister der Justiz, Dr. v. Ringelmann, gegen einen so bedauerlichen Bruch des „Waffenstillstandes" Verwahrung einlegen zu müssen glaubte. Der Präsident Graf v. Hegnenberg-Dux bemerkte, daß er den Einwand des Herrn Justizministers zwar für vollkommen begründet halte, aber dennoch den Muth nicht gehabt habe, die Redner zu unterbrechen, indem die wieder bemerkbare steigende Erbitterung

der Kammer in Vorgängen außerhalb des Sitzungssaales ihre Erklärung finde. Auch bei der nachfolgenden Berathung des Gesetzentwurfs, die Abänderung einiger strafrechtlichen Bestimmungen in der Pfalz betreffend, erlitt das Ministerium insofern eine Niederlage, als gerade derjenige Artikel desselben, welchen es mit Beharrlichkeit aufrecht zu erhalten suchte und worin es dem Vertreter der Staatsbehörde bei dem Polizeigericht das unbeschränkte Recht der Berufung vindizirt, mit weitaus überwiegender Majorität verworfen wurde. Im Uebrigen wurde der Gesetzentwurf nach mehrstündigen Debatten, an welchen sich sämmtliche juristische Autoritäten der Kammer betheiligten, in der durch ein Amendement des Professors Dr. Edel verbesserten Form des Ausschußgutachtens angenommen."

München, 24. März. [Zurückweisung der Mißtrauens-Adresse.] Laut einem Schreiben des Ober-Cerimonienmeisters an die Zweite Kammer wird die Adresse (Mißtrauens-Adresse gegen das Ministerium) vom Könige nicht entgegengenommen, weil dieselbe in öffentlicher Sitzung verlesen worden und dadurch dem König bereits bekannt sei. Der Schluß des Landtags wird am nächsten Sonnabend durch den Bevollmächtigten, Staatsrath Fischer, unter Verkündigung des Landtagsabschiedes erfolgen. (Fr. J.)

— [Beschlagnahme.] Die neueste Nummer des „Punsch“ ist wegen einer Karrikatur auf den König Victor Emanuel beschlagnahmt worden. Dieser war als der bekannte Frosch der Fabel dargestellt, hoch oben auf einer Leiter sitzend, auf welcher das Wort „Schulden“ zu lesen ist. Wie es heißt, soll der sardinische Geschäftsträger über diese Karrikatur beschwert haben. (F.P.Z.)

Sachsen. Dresden, 24. März. [Militärische Vorbereitungen.] Obgleich von Seiten des deutschen Bundes keine Ordre an die betreffenden Armeekorps wegen einer etwaigen Kriegsbereitschaft gegeben worden sind, so soll doch vor einigen Tagen von unserem Kriegsministerium an die hiesigen Kommandobehörden der Befehl ertheilt worden sein, eine frühere Einberufung der Rekruten eintreten zu lassen. Vorräthe an neuen gezogenen Spitzkugelgewehren sind an einzelne Brigaden zum Einschießen vertheilt worden, so daß auf eine Brigade etwas über 1000 Stück ausgegeben sind. Für spätere Zeiten sollen die Mannschaften der ersten Brigade durchgängig mit dieser Schußwaffe bewaffnet werden. In Folge dieser Neuerung ist es auch nöthig geworden, eine bedeutende Anzahl neuer Munitionswagen bauen zu lassen. (F.J.)

Frankfurt a. M., 24. März. [Volksvertretung am Bunde.] Ziemliches Aufsehen macht ein Artikel in unserm „Intelligenzblatt“, der auf die Frage von einer nationalen Volksvertretung, „welche die Majorität des deutschen Parlaments, welche die in Gotha vereinigten deutschen Männer einst in der Union lösen wollten, die Frage der vertragsmäßigen Freiheit und Einheit der deutschen Staaten“, zurückkommt. Der Artikel ist offiziösen (?) Ursprungs. (N. Z.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 24. März. [Auflösung der Kommunal-Verwaltung in Sondershausen.] Aus Sondershausen kommt die befremdende Nachricht, daß die dortige städtische Verwaltung aufgelöst und die Besorgung der Geschäfte des Stadtraths höchstem Befehle zufolge einem Staats-Diener, dem Amts-Kommissar Klang, übertragen worden ist. Jedenfalls haben die bisherigen städtischen Beamten sich Handlungen zu Schulden kommen lassen, welche gegen ihre Pflicht gingen, und es ist deshalb neulich zuerst der Raths-Registrator, dann der zweite Bürgermeister und endlich auch der Oberbürgermeister verhaftet und in Kriminal-Untersuchung gezogen worden. (Dr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 23. März. [„Daily News“ über die italienische Frage.] Ueber den in Aussicht gestellten Kongreß spricht sich „Daily News“ in einem Leitartikel aus. Zwei Strömungen der öffentlichen Meinung, bemerkt dies Blatt, gebe es gegenwärtig in England: der Wunsch, den europäischen Frieden zu erhalten, und der feste Entschluß, an dem Kampfe, wenn er losbrechen sollte, keinen unmittelbaren Antheil zu nehmen. Die Ankündigung, daß ein Kongreß, statt, wie gewöhnlich, nach, diesmal vor dem Kriege zusammentreten solle, um die Zustände Italiens zu berathen, werde von allen Seiten willkommen geheißen. Indeß müsse man doch das Publikum vor allzu hastigen, aus zweifelhaften Vordersätzen abgeleiteten Schlußfolgerungen warnen. So beruhigend auch die Aussicht auf eine diplomatische Lösung sein möge, sie bleibe nichtsdestoweniger eine außerordentlich schwierige. Wenn übrigens diesmal ein ganz neutraler Boden für den Kongreß wünschenswerth sei, so möchte sich Genf oder Haag empfehlen. Am Ende aber sei der Ort nicht die Hauptsache, sondern die Zusammensetzung des Kongresses und die Gegenstände, über die er berathen soll. Nun möge man sagen, was man wolle, dem englischen Volke werde man doch nimmermehr die Ueberzeugung beibringen können, daß es seine Pflicht sei, die Herrschaft Oestreichs in den schönsten Ländern Italiens permanent zu machen. Schlimm genug, meint „Daily News“, daß Englands Name unter der Kongreß-Akte von 1815 geschrieben stehe. Da England nicht in der Lage sei, den Italienern viel Gutes zu erweisen, müsse es sich um so sorgfältiger hüten, ihnen zu schaden. Zwar solle keineswegs behauptet werden, daß es die Pflicht Englands sei, eine Freiheits-Propaganda zu bilden, denn Freiheit könne sich nur aus den Tugenden derer entwickeln, die ihre Segnungen genießen wollten; wohl aber dürfe man verlangen, daß tyrannische Regierungen nicht gegen ihre eigenen Unterthanen von Seiten der europäischen Großmächte unterstützt würden, denn auch England habe die Verantwortlichkeiten einer Großmacht. So lange man diesem Uebelstande nicht abhelfen könne, würde Englands Einmischung fruchtlos, ja unheilbringend sein. Nun heißt es aber, daß Italien auf diesem Kongresse gar nicht vertreten sein solle. Allerdings würde Frankreich das Wort im Namen Sardiniens führen; aber es frage sich, ob es von Seiten Englands, das mit Recht auf die Anwesenheit französischer Bayonnete in Italien eifersüchtig sei, klug gehandelt wäre, die Vertheidigung von Italiens Freiheiten der Sorgfalt der französischen Diplomatie zu überlassen. Wie es aber immer kommen möge, Italien könne gewiß durch einen Kongreß nur gewinnen. „Und doch“, so schließt „Daily News“ seine Bemerkungen, „würden wir unsere Leser täuschen, wenn wir so thäten, als erwarteten wir von diesem Kongresse die vollkommene oder auch nur eine friedliche Lösung der italienischen Frage. So lange wir nicht die Gewißheit erlangt haben, daß öftreichische Konzessionen die Basis der Kongreß-Verhandlungen bilden, unterfangen wir uns nicht, zu behaupten, daß der vertagte Krieg so viel wie ein gesicherter Friede bedeute.“

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung beantragt Lord Wodehouse die zweite Lesung der Bill, durch welche die Verheirathung eines Wittwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau legalisirt wird. (S. Tel. in Nr. 70.) Lord Wodehouse beruft sich auf die Ansichten des Erzbischofs von Dnblin, des Bischofs von London, des Bischofs von St. David's und des Bischofs von Manchester, die sich sämmtlich sehr entschieden zu Gunsten der Bill ausgesprochen hätten. Da, äußert er ferner, im vorigen Jahre die sieben Bischöfe gegen die Bill gestimmt hätten, so dürfe er wohl annehmen, daß die Opposition bei der gegenwärtigen Gelegenheit keine besonders starke sein werde. Schließlich hebt er hervor, daß derartige Heirathen in Deutschland, in den Ver. Staaten und bis zu einem gewissen Grade auch in Rußland gestattet seien. Lord Dungannon beantragt, die zweite Lesung der Bill bis über 6 Monate zu verschieben, mit andern Worten, die Bill zu verwerfen. Die Verwerfung erfolgt denn auch mit 49 gegen 39 Stimmen.

Im Unterhause wird die Debatte über die Reformbill durch Wilson wieder aufgenommen. Er erklärt, er betrachte die Regierungsvorlage als so grundschlecht, daß er nicht für die zweite Lesung stimmen könne, sondern sich veranlaßt fühle, für die Resolution Lord John Russell's zu stimmen. Der Kolonialminister, Sir E. Bulwer-Lytton, bemerkt, wenn ein Ministerium eine Reformbill aufsetze. so dürfe das Haus nicht den Umstand aus dem Auge verlieren, welche Partei die Regierung vertrete. Man habe den Einwand gegen das Projekt erhoben, daß es ein Kompromiß sei. Natürlich sei es ein Kompromiß; denn wie habe es etwas Anderes sein können? Die Regierung habe die im Volke in Bezug auf diesen Gegenstand herrschende Stimmung in Betracht zu ziehen gehabt, und sie habe bedenken müssen, wie die Beschaffenheit und wie hoch der Grad der Uebel sei, welchen eine konservative Regierung abhelfen könne. Die öffentliche Meinung verlange etwas, das, wenn es sich nicht in der Bill finde, sicherlich noch weniger in dem Amendement Lord John Russell's oder in dessen Rede zu finden sei. Sie verlange etwas, das keine Whig-Regierung zu beantragen wagen würde. Den allgemein eingeräumten Uebeln suche die Bill durch Bestimmungen abzuhelfen, welche recht gut im Komité erörtert werden könnten. Wie viel dieselben weeth seien, könne dort erörtert werden, und er sehe keinen Grund ein, weshalb man sich gegen die zweite Lesung der Bill sträube. Es handle sich hier nicht um die Sonder-Interessen der konservativen Partei. Ob der Census 10 oder 5 Pfd. St. betrage, das werde die Wagschale im Hause der Gemeinen, was die Kopfzahl der Partei-Mitglieder betreffe, weder nach der einen, noch nach der andern Seite hinneigen. Wohl aber werde die Beschaffenheit der Abgeordneten seines Erachtens bei einem Census von 10 Pfd. St. eine bessere sein, als bei einem Census von 5 Pfd. St., und alle Reformen würden werthlos sein, welche die Macht und Würde des Hauses der Gemeinen verringerten. Das Haus der Gemeinen sei nicht eine populäre, sondern eine deliberative Versammlung. Die Regierung habe den Census nicht über das Maaß hinaus herabgesetzt, welches sie zur Aufrechterhaltung der Würde des Hauses für nöthig gehalten habe. Er fürchte sich nicht vor dem Arbeiterstande; doch sei er nicht dafür, daß man eine bestimmte einzelne zahlreiche Klasse zulasse, durch welche der ganze Einfluß des Eigenthums und der Intelligenz der übrigen Volksklassen gelähmt werde. Er wolle gern eben so weit wie Lord John Russell gehen in Bezug auf die Verleihung des Stimmrechts an den Arbeiter, und bebe vor keiner noch so weiten Ausdehnung desselben zurück, vorausgesetzt, daß es von Intelligenz begleitet werde. Der Hauptzweck, welchen die Bill verfolge, bestehe darin, die bisher vom Mittelstande in so trefflicher Weise ausgeübte Gewalt zu bestätigen und auszudehnen, und den Arbeiter nicht auszuschließen, sondern emporzuheben. Die Bill sei wesentlich eine Bill zu Gunsten des Mittelstandes. Sidney Herbert bemerkt, man stelle an das Parlament unter sehr eigenthümlichen Umständen, bei einem Meinungskonflikt auf beiden Seiten des Hauses und vielleicht bei einem Meinungskonflikt im Schooße des Kabinets, die Zumuthung, für die Bill zu stimmen. Er glaube, daß es mit dem ganzen System der Parteiregierung aus sei. Allein die Minister würden unweise handeln, wenn sie sich weigerten, auf die Stimme einer großen Partei im Hause zu hören, welche sich bestrebe, sie auf die Bahn zu lenken, die sie als ersprießlich für das Heil des Landes erachte. Das Parlament verlange eine Ausdehnung des Stimmrechtes sowohl für die ländlichen, wie für die städtischen Wahlbezirke, und zwar für jene eine mäßige, für diese eine umfangreichere Ausdehnung. Indem die Regierung den Census sowohl für Städte, wie für Grafschaften auf 10 Pfd. St. festsetze, nehme sie keine Rücksicht auf die Wünsche des Hauses, und das Prinzip der Gleichmacherei widerstreite den seit unvordenklichen Zeiten für die britische Verfassung geltenden Grundsätzen. Er fordere eine Bill, welche auf die Dauer vorhalte; das aber lasse sich von der Regierungsvorlage nicht sagen. Alles sei darin der Gleichförmigkeit geopfert. Wie komme man zu diesem neuen Prinzip, und durch was empfehle sich dasselbe? Er habe keinen Parteizweck, indem er die Bill bekämpfe und für das Amendement stimme. Man brauche wahrhaftig da keine Parteizwecke zu suchen, wo Jemand von dem Ministerium verlange, eine Bill zurückzuziehen, die von drei Vierteln des Hauses mißbilligt werde, und eine neue einzubringen, die sich auf ein anderes Prinzip stütze. Wolle die Regierung Letzteres thun, so verspreche er ihr alle in seinen Kräften stehende Unterstützung. Der Solicitor General sagt, wenn er behaupte, daß das Amendement bloß darauf abziele, das Haus konfus zu machen und in Bezug auf die Sache, um die es sich handle, irre zu leiten, so habe es seinen Zweck vollkommen erreicht. Er gebe zu, daß der Arbeiterstand an Bildung und Intelligenz zugenommen habe, er habe aber auch an Wohlstand zugenommen, und schon dadurch würden manche Mitglieder desselben des Stimmrechtes theilhaftig. Er hege das festeste Vertrauen zu der Loyalität und Vaterlandsliebe des Arbeiterstandes; aus diesen Eigenschaften aber folge keineswegs, daß dem Arbeiter das Stimmrecht gebühre. Das Gleichgewicht aller Volksklassen müsse das Augenmerk der Gesetzgebung sein, und wenn man den Census bedeutend unter 10 Pfd. St. herabsetze, so würde dieses Gleichgewicht gestört werden. Auf Antrag Milner Gibson's wird die Debatte abermals vertagt.

— [Der Phönixprozeß.] Man hat bekanntlich als erfundenes Argument gegen das Erforderniß der Einstimmigkeit zur Verurtheilung durch eine Jury jenen Mordfall, in dem eilf Geschworne für Schuldig, Einer aber für Nichtschuldig war, weil er selbst den Mord begangen hatte. Aehnlich scheint es bei dem ersten Prozeß gegen die neuen Phönixier ausgesehen zu haben, da der Vormann der Jury erklärte, „die zwei Widerstrebenden unter den Zwölf seien nicht viel besser, als der Angeklagte“. Einem Menschen, der zweiundzwanzig Stunden ohne Essen und Trinken um der Gerechtigkeit willen eingesperrt ist, weil zwei seiner Kollegen obstinat sind, muß man schon ein wenig nachsehen; sonst haben allerdings die Zwei eben so viel Recht auf ihre Ueberzeugung, als die Zehn auf die entgegenstehende. Wahrscheinlich ist es, daß diese Zwei nicht haben Schuldig finden wollen und daß sie nur dieselbe Verachtung der Rechtsgebote üben, welche zwei widerspänstigen Zeugen sechs Monate Gefängniß eingetragen hat. Wir sind eben in Irland, und noch dazu in einem politischen Prozeß, kein Wunder, daß hier die alten Praktiken falschen Entlastungs-Zeugnisses und perverser Verdicte wieder auftauchen! An sich ist wenig daran gelegen, ob die jungen Narren des Phönixklubs ein paar Jahre eingesteckt werden oder nicht; aber daß bei dieser Gelegenheit Zeugen und Geschworne sich weigern, ihre Schuldigkeit zu thun, ist schlimmer. Mit einiger Kenntniß des irischen Charakters ist freilich auch hier allerlei zu erklären, das dadurch allerdings der verdienten strengen Rüge nicht entgeht. Der Hauptstock der beschwerenden Beweise wird in dergleichen Prozessen entweder von Spionen oder angebenden Mitschuldigen geliefert, und das moralische Gefühl empört sich gegen eine Sache, welche mit solchen Mitteln geführt wird. So war bekanntlich in der ersten Thistlewood'schen Verschwörung ein einziger Spion Ursache des freisprechenden Verdikts. Wir dürfen uns nicht wundern, daß die Dinge in Irland noch jetzt vielfach so sind, wie sie vor vierzig Jahren hier waren. Noch ein anderer Umstand fällt ins Gewicht. Die irischen Kron-Advokaten führen ihre Anklage mit einer Art von General-prokurator-Wuth; obgleich die Regeln des Verfahrens in Irland und hier zu Lande die gleichen sind, so fehlt doch die gemessene Haltung des anklagenden Advokaten, die hier der ganzen Prozedur ihren Charakter giebt, ohne, wie sich z. B. in dem Prozeß Palmer zeigte, der entscheidenden Logik eines Colburn den Weg zu sperren. Eben so maaßlos ist dann aber auch die Haltung irischer Vertheidiger, und im Gesammt-Resultate leidet die Gerechtigkeit für die Fehler ihrer Diener, und das schlechte Beispiel der Advokaten verdirbt am Ende die Jury. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. März. [Dekret über die Eröffnung protestantischer Gotteshäuser.] Ein bereits gestern erwähntes kaiserliches Dekret vom 19. d., welches der „Moniteur“ veröffentlicht, betrifft eine vielfach kontroversirte Frage auf dem Gebiete der Kultus-Angelegenheiten. Nach den Bestimmungen des Strafkodex bedürfen alle Versammlungen von über zwanzig Personen einer vorhergehenden Genehmigung der Behörden, und ein Dekret vom 25. März 1852 hatte, im Sinne der seither geübten Praxis, diese Bestimmung auch auf religiöse Vereinigungen anwendbar erklärt, so daß die Eröffnung eines Gotteshauses von der Entscheidung der Präfekten abhängig gemacht wurde. Von vielen Seiten war gegen eine solche Praxis Verwahrung eingelegt, welche religiöse Genossenschaften und politische Klubbs unter dieselbe Strenge der Aufsichtsbehörde stellte und namentlich den Umfang und die Freiheit des protestantischen Kultus dem oft intoleranten Belieben der Lokalbehörden unterwarf. Das neueste Dekret hat auf solche Beschwerden wenigstens theilweise Rücksicht genommen. Die vorangehende Denkschrift der Minister des Kultus und des Innern erklärt, daß der Staat in keiner Weise die Gewissensfreiheit antaste und jede individuelle Glaubensansicht gestatte, so lange sie die Vorschriften der Sitte und die Gesetze des Landes nicht verletze; aber er müsse sich sein Aufsichtsrecht und selbst seine Präventiv-Befugniß wahren, sobald die Religionsübung auf das Gebiet des öffentlichen Lebens hinübertritt. Um jedoch der Kultusfreiheit eine festere Bürgschaft zu geben, als sie in der Beschlußnahme der Lokalbehörden gefunden werden könnte, sollen die Gesuche um Eröffnung von protestantischen Gotteshäusern von dem Staatsrathe, nach Anhörung des Kultusministers, beschieden werden, wie dies auch für die Errichtung von katholischen Kapellen und Bethäusern angeordnet ist. Selbst die vom Staate nicht anerkannten Religions-Gesellschaften sollen nach den gleichen Grundsätzen behandelt werden. Dabei werden jedoch die älteren Bestimmungen aufrecht erhalten, nach welchen jeder Geistliche einer französischen Religions-Genossenschaft, entweder Franzose oder mit einer Spezial-Erlaubniß versehen sein muß, keine Verbindung mit einer fremden Autorität unterhalten und keinerlei Angriffe auf die Personen oder die Lehren eines vom Staate anerkannten Kultus richten darf. Außerdem ist der Fall berücksichtigt worden, wo eine religiöse Genossenschaft die Abhaltung eines Gottesdienstes bei einer bestimmten Veranlassung wünscht, ehe sie die Genehmigung des Staatsrathes erlangt hat. Unter solchen Verhältnissen können die Präfekten die Erlaubniß zu einer zeitweiligen Uebung des Kultus ertheilen. Der Staatsrath ist befugt, seine eigene Genehmigung, wie die Erlaubniß der Präfekten zurückzunehmen, und in dringlichen Fällen dürfen auch die kompetenten Minister die Wirkung der ertheilten Genehmigung suspendiren, doch soll die Suspension nach Ablauf von drei Monaten aufhören, wenn nicht inzwischen die förmliche Zurücknahme der Genehmigung vom Staatsrathe verfügt ist.

— [Der Kongreß über die italienische Frage.] Der von Rußland gemachte Vorschlag zum Zusammentritt der fünf Großmächte, um über die italienische Frage zu berathen, ist jetzt der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit und Erwägung. Die Erhaltung des Friedens hat jetzt mehr Grund, als je, seitdem das Zerwürfniß zwischen Oestreich und Frankreich zu Tage gekommen ist; gleichwohl erheben sich besorgte Stimmen, welche sich durch diese günstigen Anzeichen nicht beruhigen lassen wollen und mehr den Maßstab der noch möglichen Schwierigkeiten, als der bereits überwundenen anlegen. Der „Indépendance“ wird aus Paris berichtet, daß man daselbst in manchen Kreisen geneigt sei, dem Anschließen Frankreichs an Rußland eher einen kriegerischen, als friedlichen Sinn beizulegen. Auch fürchte man für die Fortdauer des bisherigen Einverständnisses zwischen Frankreich und Großbritannien, indem durch die Annahme des russischen Vorschlages die Bedeutung der Sendung Lord Cowley's nach Wien verringert und die politische Situation überhaupt eine andere werde. Das „Siècle“ sieht in Bezug auf den Antrag Rußlands die Sendung Lord Cowley's als gescheitert an, und meint, daß die vom Petersburger Kabinet gemachten Vorschläge zu einer Beilegung der zwischen Frankreich und Oestreich vorhandenen Spannung wahrscheinlich auf einer viel breiteren Grundlage ruhten, als die, welche in dem „Memorial diplomatique“ angegeben wurden, und deren Verwerfung jetzt unzweifelhaft sei. Das Verhältniß Frankreichs zu Sardinien errege ebenfalls Bedenken, indem sich letzteres gegen die Ausschließung von einem Kongresse, auf welchem über Italien entschieden werden soll, auf das Aeußerste sträuben werde. Daß Oestreich Sardiniens Ausschließung beantragt habe, sei natürlich erschienen, aber von Seiten Rußlands befremde ein solcher Antrag, da es zu dem Turiner Kabinet bisher auf einem besonders guten Fuß gestanden. Auch wisse man noch nicht recht, wie Frankreich diese von ihm durch Annahme des russischen Vorschlages genehmigte Ausschließung mit der Verwandtschaft und dem Bündnisse mit dem sardinischen Hofe vereinigen werde. Die „Patrie“ meint, Sardinien werde sich wahrscheinlich bei der Forderung auf Zulassung zu dem Kongreß auf seine Theilnahme an der Pariser Konferenz, obwohl ohne Grund berufen, denn die Lage sei nicht dieselbe. Sardinien habe an dem Krimmfeldzuge theilgenommen, es habe ihm deshalb eine Stimme bei den Berathungen über den Frieden, welcher dem orientalischen Kriege folgte, nicht versagt werden können. Jetzt könnten aber Toskana, Parma und Modena mit mehr Recht die Zulassung zu einem die italienische Frage betreffenden Kongreß als Sardinien verlangen, das von der in Italien herrschenden Gährung weniger bedroht werde. Auch würde im Falle der Zulassung Sardiniens der Kongreß den Charakter eines europäischen Schiedsgerichts verlieren, der ihm nur durch die alleinige Gegenwart der fünf Großmächte verliehen werden könne. Dem „Nord“ wird dagegen aus Paris geschrieben, daß die Einsprache Sardiniens gegen seine Ausschließung wahrscheinlich berücksichtigt werden, und eine diesfällige Erklärung im „Moniteur“ nicht ausbleiben werde. Das

Blatt sieht einem glücklichen Ergebniß der zu erwartenden Kongreß-Verhandlungen mit Zuversicht entgegen, und macht auf das Verdienst aufmerksam, welches sich Rußland durch seinen Vorschlag um die Erhaltung des Friedens in Europa erworben habe. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Seine-Präfekt hat seine Beamten durch Rundschreiben unterrichtet, daß das mißbräuchlich „Prison Mazas" bezeichnete Arresthaus in Zukunft amtlich nur „Zellen-Arresthaus" genannt werden dürfe. — Die Regierung hat für die Kanonenboote auch gezogene Kanonen bestellt. Die neuen Kanonen werden in Privatfabriken angefertigt. — Wie der „Ocean de Brest" berichtet, sind das Linienschiff „Donawerth" (Flaggenschiff des Contre-Admirals Jehenne) und der „Arcole", von Cherbourg kommend, stündlich in Brest erwartet. Der „Alexandre" wird sofort nach Beendigung seiner Ausrüstung folgen. In ungefähr 4 Wochen wird die Division nach Toulon abgehen. — Hr. Nigra, Kabinetschef des Grafen Cavour, ist noch immer in Paris. — Die Vicomtesse de la Guerronnière, die bei der Bekehrung ihres Gemals, der bekanntlich vor dem 2. Dezember 1851 zur republikanischen Partei gehörte, eine große Rolle spielte, hat am letzten Sonntage einen Fall gethan und den Arm gebrochen. Der Zustand dieser liebenswürdigen Dame flößt glücklicherweise keine ernsten Besorgnisse ein. — Aus Toulon, 22. März, wird die am 21. erfolgte Abfahrt des russischen Linienschiffes „Sinope" gemeldet, das zu dem an den sizilischen Küsten kreuzenden Geschwader des Großfürsten Konstantin stoßen soll. — Der Stand der Saaten ist, wie der „Moniteur" berichtet, auf allen Punkten, die zu dem weiten Verflegungskreise der französischen Hauptstadt gehören, ganz vorzüglich zu nennen; auch Wiesen und Futterkräuter stehen vortrefflich; die Reben haben vollkommen gesundes und reifes Holz und verheißen eine reiche Ernte; kurz, es sind alle Aussichten zu einem gesegneten Jahre vorhanden. — Vom Senegal aus melden die letzten Depeschen, daß Oberst Faidherbe, der Gouverneur dieser Kolonie, mit Anfang des nächsten Monats seinen großen Zug in das Innere des Landes, wozu er den Plan entworfen hat, zur Ausführung bringen wird.

Belgien.

Brüssel, 23. März. [Defensivbündniß mit Holland.] Es geht ein sehr befriedigendes Gerücht durch unser Land, hoffentlich wird es sich bestätigen; es wäre ein neuer glänzender Beweis dafür, daß Europa sich nicht vom ersten besten aus der Fassung bringen läßt, und daß das Divide et impera das Gefühl gemeinsamer Noth nicht durchbricht. Ein hennegauisches Blatt bringt die Nachricht, Holland beantrage bei Belgien im Kriegsfall ein Defensivbündniß auf Grundlage bewaffneter Neutralität. Die Landesgrenzen, die südlichen besonders, also die alten „Barrièren", würden von imposanten Streitkräften besetzt; jede Invasion des einen oder des andern Landes würde als Angriff auf beide betrachtet. Holland hielte eine Kriegsflotte in Bereitschaft, um jeden Augenblick Antwerpen zu schützen. In dieser Weise wäre der Unsegen der Trennung von 1830 durch freien Entschluß und freies Uebereinkommen getilgt; die kluge Ueberzeugung hätte wieder gutgemacht, was die politisch-religiöse Leidenschaft verdorben. Die Verletzung der Neutralität im Falle eines Angriffs auf Holland fiele für Belgien im allgemeinen Kriege von selbst weg, und faktisch würde sich ohnedem nur ein Angriff auf Belgien und eine Hülfeleistung Hollands ereignen. England und Preußen aber bekämen durch die Wiedererstehung der „Vereinigten Niederlande" vollkommen freie Hand für ihre Land- und Seekräfte. Bei der heutigen Organisation der belgisch-holländischen Vertheidigungsmittel halten wir eine definitive französische Eroberung für mehr als schwer, für beinahe unmöglich; es sei denn, daß Frankreich 200,000 Mann bloß für diesen Zweck disponibel habe. Die Befestigung von Antwerpen, wie die Demolirung von Mons träten dann in ein ganz neues Licht. Das hennegauer Blatt will wissen, der Vorschlag sei jedenfalls von Seiten Hollands gemacht worden; es sei sogar eine königliche Botschaft an die Kammer zu erwarten (dies bezweifeln wir sehr stark). Der Antwerpener „Precurseur" läßt zwar die Richtigkeit jener Angaben auf sich beruhen, stimmt aber der Idee lebhaft zu und versichert, aus bester Quelle zu wissen, daß die belgische Regierung sich sehr ernstlich um die politische Lage bekümmere, alle Eventualitäten vorausgesehen, alle Maaßregeln ergriffen habe, damit Belgien nicht unversehens überfallen werde. (D. A. Z.)

— [Der Kriegsminister; Eisenbahnfest; Waffenlieferung.] Heute stand das Kriegsbudget auf der Tagesordnung. Der Kriegsminister, Herr Berten, ist aber leider Anfällen von Unwohlsein unterworfen, welche eben so periodisch wiederkehren, wie die Debatten seines Budgets und sonstiger Vorlagen. So war er denn auch heute krankheitshalber verhindert, der Sitzung beizuwohnen, und sehr edelmüthig erbot sich Herr Rogier, die Vertheidigung des Kriegsbudgets zu übernehmen. Das wollte aber die Kammer nicht zugeben, und die Diskussion wurde auf morgen vertagt, nachdem mehrere Mitglieder die besten Wünsche für die bis dahin zu hoffende Herstellung des Kriegsministers ausgesprochen hatten. — Das Gedenkfest, welches die Antwerpener Handelskammer zur Erinnerung an den Beginn des belgischen Eisenbahnnetzes zu veranstalten gedenkt, verspricht äußerst glänzend zu werden. Man will dazu außer der königlichen Familie, den Ministern u. s. w. auch die Direktoren sämmtlicher großer Eisenbahn-Linien Europa's einladen. — In Lüttich sind auf Rechnung der k. sächsischen Regierung 20,000 Gewehre und Karabiner bestellt worden. (K. Z.)

Italien.

Rom, 17. März. [Die französische Besatzung; Piemonts Rüstungen 2c.] Auch vorgestern kamen in Civita-Vechia und von da französische Truppen hier an, was Anfangs einige Spannung erregte. Bald aber stellte sich heraus, daß ihre Zahl, etwa fünfhundert Mann, nicht weiter wuchs, und daß sie nur Ersatz für die in den nächsten Tagen abgehenden Ausgedienten sein sollten. Unterdessen leben wir hier in steter Ungewißheit über den nächsten Morgen; man möchte gern aufrichtig an die Erhaltung des Friedens glauben, doch Niemand kann irgend welche Bürgschaft in der Gegenwart dafür entdecken. Piemont zieht wieder, gleich dem Magnetberge, Freischärler aus Mittel- und Unteritalien an, und wenn man auch in Frankreich bekannte Thatsachen von fortdauernden außerordentlichen Rüstungen Lügen zu strafen nicht Scheu trägt, so weiß man hier in unterrichteten Kreisen dagegen, daß Piemont beim Ausbruche der Feindseligkeiten über 30,000 Mann, mit Einschluß des französischen Hülfskorps, gegen Oestreich zu verfügen habe. Uebrigens hat die neuliche Erklärung der französischen offiziellen „Presse", der Kaiser habe mit seinem italienischen Verbündeten nie aggressiv verfahren, sondern diesen nur gegen Oestreich vertheidigen wollen, auch hier auf die Italianissimi niederwerfend gewirkt. Diese erkennen darin den Schlagschatten einer Donquixote'schen Politik. (B. Z.)

Turin, 20. März. [Grenzverletzung; politische Flugschrift.] Gestern Nachmittag überschritt eine östreichische Patrouille von einem Sergeanten und elf Mann bei Limido die piemontesische Grenze. Sie stieß auf keinen sardinischen Posten und begab sich, als sie den Irrthum erkannte, bei Gravellona wieder auf östreichisches Gebiet. Indessen hat die sardinische Regierung unverzüglich einen Protest eingereicht. Dieses Aktenstück ist dem preußischen Gesandten Brassier de St. Simon, der bekanntlich seit dem Abbruch der diplomatischen Verbindungen zwischen Sardinien und Oestreich die laufenden Geschäfte der östreichischen Gesandtschaft führt, eingehändigt worden. — Aus Toskana erfährt man, daß dort eine Flugschrift „La Toscana e l'Austria" erschienen ist, deren Ausgabe die Polizei nicht hat verhindern können. Sie geht von der piemontesischen Partei in Toskana aus und setzt entschiedenes Vertrauen in den König Victor Emanuel und den Kaiser Napoleon. Letzterer habe Frankreich das gebührende Ansehen im Rathe der europäischen Mächte wiedergegeben und benutze es jetzt zur Vertheidigung der Civilisation und der Gerechtigkeit. Unterzeichnet ist dieses Manifest vom Marquis Ridolfi, Baron Riccasoli und andern einflußreichen Personen des Großherzogthums. Die Polizei hatte bei dem Buchdrucker Barbera in der Nacht vom 16. auf den 17. den Satz der Schrift vernichtet, allein es ist doch eine Auflage zu Stande gebracht worden.

Turin, 22. März. [Telegr. Notizen.] Die Moniteur-Note, welche den Kongreß der fünf Großmächte mit Ausschluß Piemonts in Aussicht stellt, ruft allgemeinen Unwillen hervor. — Die „Opinione" erklärt den Krieg für unvermeidlich. — Für die in der Schlacht bei Novara Gefallenen ist ein feierliches Requiem abgehalten worden, welches zu einer großartigen Demonstration der Studenten und Emigranten Gelegenheit bot. — Garibaldi hat dem Könige den Eid der Treue geleistet. — Aus Rom wird gemeldet, Marchese Massimo d'Azeglio sei von Sr. Heiligkeit dem Papste empfangen worden. — Ueberall werden Klöster, Seminarien und andere geräumige Gebäude geräumt, um Truppen unterzubringen. Auch die hiesige Militärakademie soll nach Rivalta verlegt werden. — Nach dem „Cattolico" werden zu Genua französische Schiffe erwartet. Der Syndikus von Genua berief die gesammte Nationalgarde und ernannte sämmtliche Offiziere, Unteroffiziere und Korporale derselben. — Der Syndikus von Turin hat den französischen Orden der Ehrenlegion erhalten.

Turin, 23. März. [Gedenkfeier.] Heute wurde in der hiesigen Kathedrale die Jahresfeier für die in der Schlacht bei Novara Gefallenen gehalten; es waren die Minister und Deputationen des Parlaments dabei gegenwärtig.

Spanien.

Madrid, 20. März. [Der Prozeß Collantes.] Der Prozeß, welcher gegen den früheren Minister Collantes jetzt vor dem Senate spielt, macht Aufsehen; es handelt sich um etwa 250,000 Fr., die derselbe als Arbeits-Minister unter dem Ministerium des Grafen von San Luis (Sartorius) aus dem Staatsschatze erhob, um eine Bestellung zu bezahlen, die gar nicht gemacht war. Aus den Akten soll jedoch, wie jetzt versichert wird, erhellen, daß Collantes durch einen Verwaltungschef getäuscht wurde, daß letzterer wenigstens allein direkten Antheil an der Veruntreuung genommen hat, und daß Collantes vielleicht darum wußte, jedenfalls sich aber eine große Fahrlässigkeit hat zu Schulden kommen lassen.

Afrika.

Tanger 15. März. [Der Konflikt mit Spanien.] Handelsbriefe, die in Marseille angekommen sind, berichten, daß zwischen Spanien und Marocco ernsthafte Schwierigkeiten ausgebrochen sind. Ein Zwischenfall, der in Folge des Schutzes eintrat, den die Konsuln der ersten Macht Juden gewährt haben, hat die Aussichten auf einen Konflikt vergrößert. Uebrigens sind die spanischen Gefangenen noch nicht übergeben worden. Der englische General-Konsul verdoppelt seine Anstrengungen, einen Zusammenstoß zu verhüten, aber Spanien ist entschlossen, vorwärts zu gehen. (Vergl. dagegen Madrid in Nr. 70.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— [Nachwahl.] Im ersten Wahlakt bei der Ersatzwahl, welche am 24. d. im siebenten Frankfurter Wahlbezirk in Kottbus stattgefunden hat, ist der diesseitige Gesandte am französischen Hofe, Graf v. Pourtalès, mit einer Mehrheit von 36 Stimmen wieder zum Abgeordneten gewählt worden. Gegenkandidat war der dortige Landrath v. Werdeck. Ebenso ist in demselben Wahlbezirk der Oberstaatsanwalt Hartmann in Berlin mit einer Mehrheit von 57 Stimmen wieder gewählt worden.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 26. März. [Witterung.] Nach mehreren warmen Frühlingstagen trat schon vorgestern Vormittags ein starker feuchter Schneefall ein, der indeß nicht lange währte. In der Nacht zum Freitage veränderte sich die Temperatur so plötzlich, daß wir gestern früh gegen 7 Uhr noch 4 Grad Kälte hatten. Im Laufe des Tages schien die Witterung wiederum wechseln zu wollen, bis gegen 9 Uhr Abends bei ziemlich starkem Winde ein dichtes Schneegestöber eintrat, das längere Zeit andauerte. Die Temperatur hatte sich bedeutend erniedrigt, und in den Frühstunden zeigte das Thermometer — 6°. Der Schnee auf Straßen und Dächern, obwohl die Sonne ihre Macht sichtlich an ihm übt, lag auf der Nordseite noch bis gegen Mittag, und es scheint, als wolle die Kälte noch länger anhalten.

△ Kröben, 25. März. [Feuer; Personalien; Kirchliches.] Am 21. d. Nachts brannte im Dorfe Ludwinowo, 3/4 Meilen von hier, das Gehöft eines Bauern total ab. Das Feuer soll im Stall angelegt worden sein, und konnte deshalb das darin befindliche Zug- und Mastvieh nicht gerettet werden. — Der hier über sechs Jahre ansäßige, allgemein geachtete praktische Arzt, Dr. Antoniewicz, hat unsere Stadt verlassen, um sich in Schmiegel niederzulassen, wo er eine ausgedehntere Praxis und somit auch eine pekuniäre Verbesserung zu finden hofft. Seine Stelle wird durch den Dr. Meyer aus Rawicz, welcher früher Lehrer war, ersetzt. Das kleine Kröben zählt auffallend viele dem Lehrerstande (noch jetzt oder doch früher) angehörige Personen unter seinen Einwohnern; denn außer den drei kathol. Geistlichen, zwei kathol. Lehrern, einem evang. und einem jüdischen Lehrer, fungiren hier zwei Kommunalbeamte (Bürgermeister und Stadtkämmerer), ein Postexpedient, ein kathol. Organist und ein Schänker, welche früher Lehrer waren. — Nächsten Sonntag wird der Divisionsprediger Bork aus Posen hier evang. Gottesdienst abhalten, und dabei der Gemeinde die ihr von einem wohlthätigen Frauenverein in Posen zugedachte Altarbekleidung überreichen und weihen, was natürlich alle Filialmitglieder zu großer Freude und lautem Danke veranlaßt.

H Rogasen, 25. März. [Exgymnasium; neue Pläne.] Da von den drei hiesigen konfessionellen Elementarschulen, der evangelischen, der katholischen und jüdischen, letztere den Wünschen eines auf etwas höhere Bildung der Kinder Anspruch machenden Bürgerstandes vielleicht am wenigsten genügt, so sah sich die wohlhabendere hiesige jüdische Bevölkerung durch das Eingehen der Trauschuldschen höheren Töchterschule (die zuletzt hauptsächlich nur von jüdischen Mädchen besucht wurde) in nicht geringe Verlegenheit versetzt, indem ihren Kindern die evang. Stadtschule verschlossen blieb. Hauptsächlich auf den Betrieb dieser war man eben daran, auch bei Evangelischen und Katholiken Unterschriften zu einer Petition an Magistrat und Stadtverordnete zu sammeln, die dahin ging, es möge die Stadt die Gründung einer 3—4klassigen höheren Töchterschule unternehmen und sich dazu die Unterhaltungssumme der hierselbst einstweilen sistirten Rektorschule von der Regierung erbitten, — da traf die Schreckensnachricht ein, die Regierung habe die Aufhebung der oberen Klassen des hiesigen Frankeschen Knabeninstituts (vulgo Gymnasiums) von der Tertia ab vom 1. April vorgeschrieben. Diese Anstalt hatte bisher die Begünstigung der Regierung in außerordentlicher Weise erfahren, indem es derselben nicht allein gestattet war, sich ohne förmliche Konzession zu dem Umfange von 7 Klassen zu entwickeln, sondern auch der Mehrzahl nach Lehrer, die noch keine Lehrerprüfung bestanden hatten, anzustellen. Nichtsdestoweniger konnte Dr. Franke, seit die separirt lutherische Kirche, die ihn aus ihrem Dienste als Pastor entlassen, sich von der Anstalt zurückgezogen hat, für den gebotenen geringen Gehalt von 2—300 Thlr. nicht die hinlängliche Zahl geeigneter und geprüfter Lehrer auftreiben (er bezog die Lehrer früher aus der Zahl der separirt-lutherischen Kandidaten), um die Anstalt als höhere Lehranstalt fortführen, um gar für dieselbe das Recht eines Gymnasial-Abiturientenexamens erwerben zu können, und das bestimmte die Regierung, ihrer Geduld und den Versprechungen des Dr. Franke nach fünfjähriger Dauer schließlich ein Ende zu machen. Darüber ist nun der Plan einer höheren Töchterschule bei den hiesigen Interessenten in den Hintergrund getreten, und Alles beeilt sich, Pläne zu einem von der Stadt zu errichtenden Gymnasium zu machen. Schade, daß die Stadt dazu keine Mittel besitzt (wie z. B. Gnesen zu einem für den Ort zu bewilligenden städtischen Gymnasium 3000 Thlr. jährlich herzugeben sich erboten hat), noch auch die wohlhabenden Einwohner so viel Opferfreudigkeit, um das zu einer Begründung eines Gymnasiums nöthige Kapital von mindestens 60,000 Thlr. aufzubringen. Wenigstens haben von den Aktionären, die zu dem Bau des Frankeschen Gymnasialgebäudes mindestens 3000 Thlr. aus Stadt und Umgegend aufbringen wollten, schließlich nur 1675 Thlr. an Unterzeichnungen und gar nur 895 Thlr. an wirklichen Einzahlungen aufgebracht werden können, während das Gebäude dem Dr. Franke an 6000 Thlr. zu stehen gekommen und er durch sein Vertrauen auf die patriotische Gesinnung seiner Mitbürger nur in Schulden gestürzt worden ist. — Wie verlautet, macht jetzt auch das benachbarte Wongrowitz, nachdem der Plan in Rogasen gescheitert, Anstrengungen zur Errichtung einer städtischen Gymnasial-Lehranstalt, und es hat zu derselben allerdings eine solidere Unterlage in einem zu diesem Zwecke bestimmten Vermächtnisse von 16,000 Thlr.

E Exin, 25. März. [Städtisches; Diebstahl; Preise; Vegetation.] Seit einem Dezennium, besonders aber in der zweiten Hälfte desselben hat nicht nur das äußere Aussehen unseres Städtchens bedeutend gewonnen, sondern auch die Bewohner sind im Allgemeinen und wesentlich äußerlich vorgeschritten. Die fast durchweg deutschen Ackerbürgerfamilien suchen das ländliche Wesen möglichst abzustreifen. Früher genügte neben der Gesindestube ein Wohnzimmer; jetzt fügt man demselben noch ein zweites und drittes hinzu, und das bisherige schlichte Hausgeräth muß modernen Möbeln Platz machen. Auch die von den jüdischen Bewohnern schon lange abgelegte einfache und schlichte Art, sich zu kleiden, ist jetzt ebenfalls unter Polen und Deutschen fast verschwunden, um der Mode unterthan zu werden, und unter den Kindern trifft man mit Ausnahme der ganz armen keine mehr ohne Fußbekleidung in der Schule. Strohdächer haben, nebst einigen Scheunen, nur noch drei entlegene alte Wohnhäuser; an Neubauten entstanden in den beiden letzten Jahren allein fünf recht stattliche Häuser, und daneben mehrere geschmackvolle Um- und Anbauten, wie die hübschen Reparaturbauten der Pfarr- und der Klosterkirche. Die Ziehbrunnen sind in Pumpen umgeschaffen, ein Drittel des großen Marktplatzes ist im verflossenen Jahre gepflastert, und in diesem Jahre soll auch noch der Bau eines Stadtgefängnisses vor sich gehen. Die Sammlung zu Beschaffung einer Stadtuhr hat nicht den gehofften Erfolg gehabt, und man wird sich damit noch auf die Zukunft gedulden müssen. Die von hier nach Gnesen vollendete Chaussee trägt zur Erweiterung des bisherigen Verkehrs nicht wenig bei. — Unlängst wurde wieder ein besonders frecher Diebstahl bei einem isolirt wohnenden Vorwerksbesitzer ausgeführt, wobei die Diebe trotz der bösen Hofhunde unbemerkt durch die Fenster des Wohnhauses eingestiegen waren und eine Menge Wäsche nebst fast allen Kleidungsstücken gestohlen hatten. — Unsere Schwarzviehmärkte haben fortwährend starken Zutrieb, aber dennoch sind die Preise für die Verkäufer sehr annehmbar. Getreide ist etwas zurückgegangen, wonach Weizen mit 2 2/3 Thlr., Roggen mit 1 3/4 Thlr., Gerste und Hafer mit 1 2/3 Thlr. und die Kartoffeln mit 12 1/2 — 15 Sgr. bezahlt werden. — Das günstige Wetter hat bereits so auf den Graswuchs gewirkt, daß die Schafe sich schon ohne Futter erhalten können, und die Wiesen werden auch bald dem Rindvieh die erforderliche Nahrung gewähren können. Raps-, Weizen- und Roggensaaten stehen hier recht erfreulich.

Angekommene Fremde.

Vom 26. März.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Czapski aus Bagrowo, v. Krzyżański aus Sapowice, v. Chłapowski nebst Frau aus Rothdorf, v. Stoc aus Tarnowo, v. Unrug aus Szołowo, v. Biegański aus Cykowo und v. Slawski aus Komornik, Frau Rittergutsb. v. Dąbrowska aus Winnagóra, Fräul. v. Felden aus Tarnowo, Landrath a. D. v. Gumpert aus Bomblin und Kaufmann Cohn aus Pleschen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Schmidt aus Breslau und Rothe aus Danzig, Kunstmaler Jägermann und Frau Jägermann aus Hamburg.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Cunow aus Schokken, Frau Kreisgerichts-Direktor Dziadek aus Birnbaum, Partikulier Meißner aus Linowiec und Kaufmann Goldenring aus Wreschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Sohn Graf Grabowski aus Grylewo, Appellationsgerichts-Referendar Graf Arco aus Ratibor, Direktor Bottkammer aus Frondenberg, Dr. med. Cohn aus Exin, Justizrath und Landschafts-Syndikus Engelmann aus Neisse, Mühlenbesitzer Cohn aus Oppeln, Bankier Löwi aus Rawicz, die Kaufleute Schwarzkopf aus Magdeburg, Romstadt aus Hamburg, Beck aus Berlin, Schumacher aus Potsdam, Rügner aus Breslau und Schmits aus Minden.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Grunow aus Stettin, Beck aus Brüssel, Meinecke aus Berlin, Kayser aus Strzelno, Harbes aus Bremen und Zimmermann aus Stettin, die Rittergutsb. Jouanne aus Lussowo, Strauven und Partikulier Lanz aus Pawłowice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsb. v. Stoß aus Malczewo und v. Twardowski aus Charbin, Frau Schaper aus Polen, Künstler Stublein aus Paris und Kaufmann Verdi aus Mainz.

BAZAR. Die Wiesenbaumeister Gebrüder Werchan aus Zirke, Lieutenant a. D. v. Uszyński aus Płock, die Gutsb. v. Sarnecki aus Podolien, v. Sarnecki aus Warschau, v. Rożnowski aus Sarbinowo, v. Koszutski aus Modliszewo und v. Koczorowski aus Piotrkowice, Frau Gutsbesitzer v. Swiniarska aus Kruszewo.

HOTEL DE PARIS. Pfarrer Borzewski aus Kamieniec nadolsk, Bürger Lutostański aus Puszczykowo, Bürgerin Frau Bogucka aus Schroda und Gutsb. v. Kierski aus Białężyn.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Cetkowski nebst Frau aus Orpiszewko, v. Bogdański nebst Frau aus Chyby, v. Raczyński nebst Frau aus Orla und v. Raczyński aus Biernatki, Frau Apotheker Riemer aus Mur. Goslin, Oekonom Mierzyński aus Wasztowice, Wirthschafts-Beamter Wieczorek aus Chelmno und Hotelbesitzer Schulze aus Unruhstadt.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Behrens aus Magdeburg, Alexander aus Breslau, Joachimczyk aus Miłosław und Cohn aus Wongrowitz.

EICHENER BORN. Frau Rosenstein aus Danzig, Fräul. Lewisohn aus Glogau, Fuhrbesitzer Weiß aus Schrimm, Gymnasiast Szymański aus Schroda und Makler Cohn aus Krotoschin.

DREI LILIEN. Gastwirth Gabert aus Ryczywół.

KRUG'S HOTEL. Fabrikant Frommann aus Solingen, Schwarzviehhändler Weber aus Kaltwasser und Handelsmann Siebelt aus Schmiegel.

PRIVAT-LOGIS. Stud. philos. Königsberger aus Berlin, Markt 95.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wegen Erbauung eines neuen Festungsthores hinter dem Dome bei der Schrodkabrücke, wird diese Brücke, so wie die dortige Einmündung der Zagórze von Montag den 28. d. Mts. ab bis auf Weiteres gesperrt.

Fuhrwerke, welche das Bromberger Thor passiren, nehmen den Weg über die Domschleusenbrücke. Fuhrwerke, welche das Warschauer Thor passiren, fahren beim Kalischer Thor vorbei, die innere Wallstraße, Berdychowoer Dammstraße und Wallischei.

Posen, den 26. März 1859.
Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Montag den 28. d. M. von Vormittags 10 Uhr ab soll im Hofe des Landwehr-Zeughauses (Wronkerstraße) eine Quantität ausrangirter Bekleidungsgegenstände öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 21. März 1859.
Königl. 1. Bataillon 18. Landwehr-Regiments.

Pensions-Anzeige.

Knaben, die zu ihrer Ausbildung in **Berlin** ihren Aufenthalt nehmen sollen, können zu Ostern als Pensionäre bei mir Aufnahme finden. Zur Empfehlung meines Pensionats sind gern bereit in Berlin: Herr Prediger **Bräunig**, Zimmerstr. 50, Herr Stadtschulrath **Schulze**, Kochstr. 58, Herr Oberlehrer Dr. **Wernicke**, Potsdamerstr. 132; in Posen: Herr Redakteur Dr. **Schladebach**.

Dr. Mulzer, Kochstr. 30.

Pensionäre finden unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme bei dem Garnisonlehrer **Fenner**. Schifferstr. Nr. 20.

Pensionäre finden Aufnahme Langestraße Nr. 12, ganz nahe dem Friedr. Wilh. Gymnasium, beim Lehrer **Graeter.**

Berichtigung. Die Aufnahme von Pensionären findet nicht bei der Wittwe **Necker** statt, sondern ist dieselbe nur ersucht worden, über den Ort der Unterbringung Auskunft zu ertheilen.

Malen im brillantesten Farbenspiele,

in Verbindung mit einer Bleistiftzeichnung, so zart wie hingehaucht, können Erwachsene bis zum spätesten Alter, oder Kinder vom 9. Jahre an (Fremde in 1 oder 2 Tagen) ohne Vorkenntnisse in 4 Stunden (auch Sonntags) auf Papier, Seide, Holz, Leder, Marmor, Glas, Wachs, Zucker, Stramei (um das langweilige, schädliche Zählen beim Sticken zu ersparen) rc. für **1 Thlr. 15 Sgr.** erlernen, wenn die Anmeldung so schnell als möglich erfolgt; später 2 Thlr. Außer dem Hause 8 Thlr. für 1—4 Personen. Außerordentliche **Geburtstags-, Hochzeits- oder Weihnachtsgeschenke,** als: Rückenkissen, Kästchen (in Danzig wurden von den ersten Herrschaften im Februar d. J. Marmortische, ferner viele Glasteller, Briefbeschwerer auf Marmor, Schlummerkissen auf Atlas rc. rc. im brillantesten Farbenspiele gemalt), Glockenzüge, Theebretter rc., lassen sich in wenigen Stunden mit unbeschreiblicher Farbenpracht herstellen, daher diese Kunst für alle Gewerbe und weiblichen Handarbeiten großen Nutzen gewährt. Die vielen Anzeigen und Zeugnisse in allen Berliner Blättern: Dezember 1857, Februar, März und April 1858, in den Königsberger Blättern im Juli, August und September 1858, in den Danziger Blättern im Dezember 1858, Januar und Februar 1859, die besonders der leichten und sanften Schattirung halber öffentliche Empfehlung von der Frau Generalin **v. Bonin** im Berliner Intelligenzblatt, 6. Januar 1858, als: „Mit vielem Vergnügen bezeuge ich dem Hrn. **Jägermann,** daß er meinen Töchtern einen 4stündigen Unterricht im Malen und Naturzeichnen ertheilt, und ich mit dessen Methode sehr zufrieden bin. **S. v. Bonin,**" werden gewiß jeden Zweifel heben, zumal da das Honorar von 1 Thlr. 15 Sgr. erst am Schlusse der ersten Stunde, nach Ueberzeugung der Wahrheit, weil jeder Schüler schon in der ersten Stunde sehr hübsch malt, erbeten wird. Daß diese Kunst auch außerordentliche Vortheile für Schüler und Schülerinnen aller höheren und niederen Lehranstalten gewährt, bestätigen die Zeugnisse von Direktoren der ersten Gymnasien, Gewerbe-, Real- oder Töchterschulen und Pensions-Anstalten Deutschlands, welche nebst brillant gemalten Schülerarbeiten auch am Sonntage zur gefälligen Ansicht bereit liegen. Damen und Herren haben besondere Stunden; Farben frei.

D. Jägermann und Frau.

☛ Logis: **Oehmig's Hôtel de France, Zimmer Nr. 11.**

Zeugnisse:

Als besondere Zufriedenheit Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, welche selbst am Unterrichte Theil nahmen, füge ich ein beim Zeugnisse beigelegtes Schreiben mit an.

„An Se. Wohlgeboren Herrn D. Jägermann. Ihre Majestät die Königin trägt mir „auf, Ew. Wohlgeboren beifolgende goldene Kette als ein Geschenk von Ihr zu überschicken. „Indem ich mich dieses Auftrags entledige, bin ich mit vollkommener Achtung

„Stuttgart, den 26. März 1837. **Bertha v. Biberstein.**

Auch die Königin von Hannover, die Prinzessinnen von Bayern, Sondershausen und mehrere Fürsten nahmen laut Zeugnissen am Unterrichte Theil.

Daß die Schüler des hiesigen Gymnasiums, welche von Hrn. Jägermann unterwiesen sind, regen Antheil an seinem Unterrichte genommen und in 4 Stunden eine anerkennenswerthe Fertigkeit im Malen erlangt haben, bescheinige ich hierdurch.

Elbing, den 23. November 1858. (L. S.) Dr. **Benecke.**

Herr D. Jägermann hat während seines hiesigen Aufenthaltes mehrere Schülerinnen der unter meiner Leitung stehenden Anstalt, unter ihnen auch meine beiden Töchter, im Malen unterrichtet. Die Erfolge, welche er in der kurzen Zeit von 4 Stunden durch seine Methode erzielt, sind so überraschend, daß ich ihn überall auf das Angelegentlichste empfehlen kann.

Insterburg, den 1. November 1858.
Dr. phil. Lentz, Dirigent der höheren Töchterschule.

Herr D. Jägermann hat eine Menge meiner Schülerinnen mit dem besten Erfolge im Malen unterrichtet, so daß sie nach vierstündlichem Unterricht die niedlichsten Sträußchen und Früchte auf Papier, Atlas oder Holz malen konnten; auch solche Schülerinnen, die keine Vorkenntnisse hatten. Mit Vergnügen mache ich auf die sehr angenehme Art und Weise aufmerksam, mit der Herr Jägermann, wie auch die Damen seiner Familie, gründliche Anweisung geben, später selbständig diese Malerei fortsetzen zu können. Tilsit, den 19. Oktober 1858.
Ida Czudnowicz, Vorsteherin einer Privat-Töchterschule für höhere Stände.

Herrn D. Jägermann bescheinige ich mit Vergnügen, daß Schülerinnen der hiesigen städtischen höhern Töchterschule und zwei meiner Kinder sich an seinem Unterricht im Malen betheiligt und schon nach wenigen Stunden recht gefällige Bilder produzirt haben. Da mir mehrere Eltern ebenfalls ihre Zufriedenheit mit den Resultaten des Unterrichts ausgesprochen haben, so stehe ich nicht an, diesen für weitere Kreise angelegentlich zu empfehlen, zumal in Rücksicht auf die Möglichkeit, jene Kunst auch auf andere Stoffe als Papier anzuwenden.
Professor Dr. **Glagau,** Direktor der städt. höh. Töchterschule.

Stettin, den 1. Juli 1858.

Recht gern bescheinige ich hiermit, daß mehrere Gymnasiasten dem Unterrichte des Herrn Jägermann aus Wien im Malen mit gutem Erfolge beigewohnt und in 4 Stunden die Fähigkeit erlangt haben, Blumen, Früchte, Vögel, Schmetterlinge u. dgl. in kräftigen Farben darzustellen. Da zwei meiner Söhne an dem Unterrichte Theil nahmen, so konnte ich mich leicht von dem Eifer überzeugen, mit welchem Knaben, sobald sie ihre ungewöhnlichen Leistungen im Malen wahrnehmen, diese eben so angenehme als erfreuliche Fertigkeit auch zu Hause üben.

Elberfeld, den 26. Oktober 1856. Dr. **Bouterwek,** Gymnasial-Direktor.

Obiges Zeugniß ist in der Elberfelder Zeitung, welche bei mir zur Ansicht bereit liegt, am 20. März 1857 mit Bewilligung des Gymnasial-Direktors öffentlich annoncirt, wodurch also die Wahrheit des vierstündigen Unterrichts hinlänglich bestätigt ist.

Dem Herrn Jägermann wird hierdurch mit Vergnügen bescheinigt, daß mehr als 60 Schülerinnen der städtischen höheren Töchterschule zu Elberfeld, in Abtheilungen je zu 12 Schülerinnen unter seiner Leitung das Malen von Blumen und anderen Gegenständen auf verschiedenen Stoffen erlernt haben. Es zeigte sich eine recht rege Theilnahme, die Erfolge waren lohnend; Mädchen werden häufig von dieser leicht zu gewinnenden Fertigkeit eine vollkommene Anwendung machen können.

Elberfeld, den 15. April 1857. **Schornstein.** Direktor der städt. höh. Töchterschule.

Herr Jägermann hat mehreren Schülern des hiesigen Gymnasiums Unterricht im Malen ertheilt und in 4 Stunden überraschende Resultate erzielt.

Königsberg N.-M., den 16. Juni 1858. Dr. **Nauck,** Direktor am Gymnasium.

Viele Original-Zeugnisse der ersten Lehranstalten sind bei mir einzusehen.

Nachlaß-Auktion.

Montag am 28. März c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Laden Wasserstraße Nr. 28 die zum Nachlaß des verstorbenen Klempnermeisters Pawlowski gehörigen**

Waarenvorräthe,

als: blechne und messingne Kaffee- und Theemaschinen, Küchengeräthe aller Art, Lampen, Badewannen rc., Klempner-Handwerkzeug, eine Drehbank und ein Mahagoni-Waarenrepositorium

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Das Gut **Uszczęcin** bei Wreschen, 600 Morgen groß, $\frac{1}{4}$ Meile von der Chaussee gelegen, ist mit vollständigem lebenden und todten Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren auf dem Gute selbst oder auf dem Dominium **Piątkowo** bei Posen.

Hausverkauf.

Das in der Kreisstadt **Obornik,** Czarnik. Straße 67, bequem belegene Eckhaus, anständig und äußerst wohnlich eingerichtet, in gutem baulichen Zustande befindlich, zu allen Zwecken geeignet und mit namhaften Nutznießungen versehen, nebst Gärtchen und Hintergebäude, ist für einen billigen Preis sogleich zu verkaufen. Adressen sind franko an den Besitzer unter **A. B. H. poste rest. Obornik** zu richten.

Beschreibung der Herrschaft Byki

im Gouvernement Warschau, Kreis Petrikau, belegen.

Die Herrschaft **Byki** hat einen Flächeninhalt von 5,254 Morgen 144 Ruthen kulmisch und besteht aus den Vorwerken **Byki, Wola Bykowska, Twardosławice, Jarosty,** den Vorwerksländereien **Szydłowka,** nebst den Dienstdörfern **Podleska** und **Karlin.**

Diese schöne, von der Kreisstadt **Petrikau** (16,000 Einwohner) nur einige Werst entfernte Herrschaft, wird auf der einen Seite von der **Warschau-Myslowitzer** Eisenbahn, auf der andern von der **Petrikau-Lodzer** Chaussee durchschnitten, und kann man von **Warschau** in 5 Stunden **Byki** erreichen.

Der Acker besteht aus Weizen- und gutem Roggenboden; die Aussaat beträgt 700 Korzec Wintergetreide und könnte durch Ausrodung von Gesträuchen rc. noch einmal so hoch gebracht werden, wozu der Boden besonders geeignet ist.

Bis jetzt ist die Dreifelderwirthschaft eingeführt.

Die Wiesen auf allen Vorwerken liefern ungefähr 600 Fuhren vorzügliches Heu; auch können noch weit mehr Wiesen angelegt werden.

Die Hütung für Schafe und Rindvieh ist nahrhaft und ausreichend vorhanden; in den Forsten sind Gräser, die zu Heu gemacht, oder auch als Weide benutzt werden können.

Die herrschaftlichen Gebäude sind größtentheils massiv und dem Bedürfniß entsprechend. Wohngebäude befinden sich auf jedem Vorwerk. Auf dem Hauptvorwerk **Byki** steht außer dem Wohnhause ein geräumiges Schloß von zwei Etagen, welches nur zum Theil bewohnt ist; in demselben können daher bequem einige Fabriken angelegt werden, zumal zwei Keller über einander liegen. Zu diesem Schloß, woran die Gärten, Orangerie-, Treib- und Ananashäuser stoßen, gehört ein besonderer Hof.

An Gewässern sind fünf fischreiche Teiche vorhanden, von denen der **Gryff-** und **Gościniec-**Teich Fische zum Verkauf liefern; auch kann eine Fischerei in großem Umfange angelegt werden; bei jedem Vorwerk befinden sich außerdem Setz-Teiche.

Zwei Windmühlen sind vorhanden.

Die Propination bei der Stadt und an den Landstraßen ist einträglich.

Hand- und Spann-Dienste werden auf jedem Vorwerk geleistet; bei Vermehrung der Aussaat müssen indeß Dienstknechte angenommen werden.

Die Abgaben betragen nicht volle 300 Silber-Rubel.

Lasten: 1) Landschaft . 48,000 Gulden poln.
2) Privatschuld 25,000 " "

Die qu. Herrschaft ist bei der Staatsleihanstalt angemeldet und Alles zur Beleihung vorbereitet. Eine neue Vermessung ist ausgeführt und durch einen vereideten Kommissarius die Taxe der Herrschaft angefertigt.

Die Herrschaft kann auch getheilt werden, weshalb bei der Regulirung und Taxe-Aufnahme die Lasten und Abgaben jedes Vorwerks besonders berechnet wurden. Der Verkauf kann daher im Ganzen oder in einzelnen Vorwerken geschehen.

Im Fall der Verkauf zu Stande kommt, räumen die Pächter zu Johanni c. die Güter.

Für den künftigen Besitzer würde es von großem Vortheil sein, wenn in **Byki** angelegt würden:

1) eine Dampfmühle, weil es in der ganzen Umgegend an Mühlen, sogar für den häuslichen Bedarf, fehlt; denn der Mittelpunkt zwischen **Warschau** und der Grenze, so wie die Lage der Fabrikstadt **Petrikau** an der Eisenbahn bürgt jederzeit für einen leichten Absatz des Mehls.

2) eine Brauerei und Brennerei bei der Stadt, so wie

3) eine Ziegelei, wegen des Reichthums an gutem Lehm und Brennholz.

Sämmtliche Fabriken würden um so mehr lohnen, als hinreichendes Wasser und ein unerschöpflicher Vorrath von Brennmaterial in den in der Nähe belegenen großen Waldungen vorhanden ist.

Die jetzt in Angriff genommene Eisenbahn nach der Fabrikstadt Lodź würde den Absatz des Holzes ungemein erleichtern. Nach Ausrodung des Holzes in den Waldungen eignet sich der Boden zur Kolonisation.

Die Grenzverhältnisse sind regulirt und festgestellt.

Der Eigenthümer dieser Herrschaft, **Michael v. Jeziorański,** wohnt in **Warschau,** im eigenen Hause Nr. 1062 Königsstraße. Beim Verkauf muß der Kaufpreis erlegt werden. Der Preis für den neuen polnischen Morgen ist auf 25 Silber-Rubel festgesetzt.

Der Situationsplan liegt bei dem Bankier Herrn **Benoni Kaskel** in **Posen** zur Einsicht bereit.

Freiwilliger Verkauf eines zweistöckigen Wohnhauses nebst Lohgerberei und Oelmühle.

Mein in der Kreisstadt **Wreschen** belegenes zweistöckiges massives Wohnhaus, worin das Landrathsamt ist, welches außer eigener Wohnung und Benutzung der Kellerräume mehrere hundert Thaler jährlicher Miethe bringt, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen; ebenso die dazu gehörige Lohgerberei und Oelmühle nebst sämmtlichen Utensilien zum Raffiniren des Brennöls. Dieses Haus ist erst vor 8 Jahren neu erbaut, also noch im besten Zustande. Da die Aussicht sehr nahe ist, daß der diesem Hause gegenüber liegende Platz zum Marktplatze eingerichtet werden wird, so dürfte sich dann dasselbe seiner vielen geräumigen Zimmer, seines großen Hofraums und seiner vielen Hintergebäude wegen auch zum Hotel sehr gut eignen. Auch würde sich eine Brauerei, woran es hier mangelt, und eine Destillation in diesem Hause sehr gut anlegen lassen, wozu die geräumigen massiven Keller, zwei ergiebige Brunnen im Hofe, und die bei dem Hause vorhandene Baustelle benutzt werden könnten. Der Verkauf dieses Hauses kann auf Wunsch entweder ohne die qu. Fabrikanlagen, oder mit denselben geschehen; auch kann ein großer Theil der Kaufsumme zu 5 Prozent Zinsen zur Hypothek stehen bleiben. — Kauflustige wollen sich bei mir melden.

Wreschen, im März 1859.
L. Lewandowski,
Kaufmann hierselbst.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts fordere ich diejenigen, welche die **Glównoer** und **Nadolniker** Mühlenländereien nebst Fischerei, mit Ausschluß der Forstparzellen, vom 1. April d. J. ab bis dahin 1860 pachten wollen, auf, sich in dem

auf den 30. März 1859 Vormittags 11 Uhr in Główno Nr. 2

anstehenden Verpachtungstermine einzufinden.

Der Flächeninhalt der zu verpachtenden Grundstücke beträgt circa 695 Morgen und sind ausgesät 93 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Weizen und 12 Metzen Raps. An Grundinventarium sind nur 4 Pferde, 7 Kühe und das erforderliche Wirthschaftsgeräth vorhanden. Die Pachtbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden. Kautionsfähige Pächter werden nur angenommen. Außerdem werden am selbigen Tage in **Główno Nr. 2**

Vormittags 9 Uhr

gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft

4 halbjährige und ein $1\frac{1}{2}$ jähriges Füllen, ferner eine Partie Bohlen, Weller, Pappeln und 50 Schock Stangen verschiedener Sorten.

Posen, den 23. März 1859.
Der Konkursverwalter **Mędrzecki,**
Fischerei Nr. 24.

Vom 24. Juni d. J. ab werden in der Herrschaft **Potulice** an der Ostbahn mehrere große und kleinere Vorwerke, mit und ohne Inventarium, mit und ohne Brennerei, auf 14 resp. 18 Jahre im Meistgebot verpachtet. Auf portofreie Anfragen werden Pachtbedingungen franko gratis ausgeliefert. Termin: **16. April d. J.**

Dominium **Potulice** bei Nakel, Reg. Bez. Bromberg, im März 1859.

Der leidenden Menschheit zur Nachricht.

Solchen Kranken, welche wegen zu großer Entfernung oder durch sonstige Umstände verhindert werden, an meiner magnetisch-elektrischen Heilmethode Theil zu nehmen und dennoch gern Abhülfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich Heil-Apparate, welche ich selbst bei jedem Kranken mit sicherem Erfolge in Anwendung bringe, womit ich schon an Tausenden die schwierigsten Krankheiten geheilt habe, was in den verschiedenen Zeitungen durch vorzügliche Atteste sehr o t bestätigt wird. — Dieselben sind bei allen nervösen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten, als: Kopf-, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Brausen in den Ohren, Harthörigkeit und Taubheit, Lähmungen jeder Art, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, allen Arten von Krämpfen, Gesichtsrose und chronischer Augenentzündung, angehenden schwarzen Staar und Augenschwäche, Podagra, skrophulösen Drüsenanschwellungen, veralteten Geschwülsten, Frostbeulen, Affektionen des Halses, Kehlkopfes u. s. w., Hypochondrie, Epilepsie und Veitstanz, Blutandrang, allgemeiner Nervenschwäche u. gegen Schwäche der Harn- und Geschlechtsorgane, dem Uebel des Bettharnens (Bettpinkelns), so wie überhaupt jeder Blasenschwäche, Stein- und Unterleibsbeschwerden, Magenleiden, Verstopfung, Hämorrhoidal rc. stets anzuwenden und zu dem Preise von 2 Thlr. und 2 Thlr. 15 Sgr. à Stück vollständig armirt, nebst instruktiver Anleitung, in meiner magnetisch-elektrischen Anstalt zu **Breslau,** alte Taschenstraße Nr. 7, zu haben.

A. Michaelsen, medizinischer Magnetiseur.

Der Weichselzopf, so wie sämmtliche Haar- u. Hautkrankheiten, werden gründlich und ohne Nachtheil für die fernere Gesundheit geheilt durch den königl. Assistenzarzt **Giersdorf** in **Lopienno.**

G. Rey & Co., Hamburg.
Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft, Spedition nach allen überseeischen Plätzen.

A. & F. Zeuschner's
Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,
Wilhelmsstr. 25, neben Hôtel de Bavière, ist täglich von 9—3 Uhr geöffnet.

Mein vor Kurzem etablirtes Polsterwaaren-Magazin habe ich mit neuen und billigen Artikeln versehen und empfehle solches unter Garantie der hochgeneigten Berücksichtigung.

Sturtzel, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Strohhüte werden noch immer zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen und nach Berlin befördert von

Marie Elkan, Schloßstr. 2.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April ab Friedrichsstraße Nr. 25 die frühere Morgensche Bäckerei weiter fortführen werde, und bitte ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Gustav Specht.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nach dem Tode meines Mannes den Ausschank von **Grätzer Bier,** der seit bereits 24 Jahren besteht, für meine eigene Rechnung betreibe. Mein Keller ist mit vorzüglichen Getränken versehen und kann ich in dieser Beziehung jeder Anforderung genügen. Der Verkauf geschieht in Tonnen und Flaschen. Die Preise sind mäßig.

Julianna Zientkiewicz,
Am Rathhause Nr. 35.

Feuersichere Zeolith-Steinpappen

zur Dachdeckung unter Garantie der Dauerhaftigkeit aus der Fabrik der Herren **C. Diersch & Ko. in Berlin,** geprüft von der königl. preuß. Regierung **halte ich allein** auf **Kommissionslager,** und empfehle davon **zu Fabrikpreisen.**

Rudolph Rabsilber, Spediteur in Posen.
Breitestr. 20 und Büttelstr. 10.

In der **Torf- und Kleinholz-Handlung** von **F. G. Elwanger,** Waisengasse Nr. 8, ist schwerer **Torf von bester Heizkraft trocken** aus dem Schuppen, so wie alle Sorten **Kleinholz** zu billigen Preisen zu haben.

Echt engl. Pat. Portland-Cement in vorzüglichster Qualität offerit en gros u. en détail billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen,
Breitestraße Nr. 20, Büttelstraße Nr. 10.

Das Schiff „Johanna Ettina", Capt. Schur, ist mit einer Ladung Peru-Guano für mich in Stettin eingetroffen.

Meine direkten Zufuhren von Pferdezahnmais erwarte ich in den nächsten Tagen.

Sämmtliche Sämereien empfehle ich in frischer, keimfähiger Waare.

S. Calvary,
Breitestraße Nr. 1.

Für Landwirthe.

Unsere Zufuhren von **frischem Pferdezahnmais** erwarten wir Ende März von Amerika und können die uns zukommenden Aufträge in schönem Saatkorn rechtzeitig ausgeführt werden. Wir bitten die Herren Gutsbesitzer die Aufträge der Kürze wegen unseren Vertretern zu übergeben unter Versicherung gewissenhafter Ausführung.

Zugleich empfehlen wir unser Lager aller Arten Feld- und Waldsämereien, so wie von peruanischem Guano und allen anderen Düngungsstoffen.

Berlin, den 25. Januar 1859. **J. F. Poppe & Co.**

Bezugnehmend auf obige Annonce der Herren J. F. Poppe & Co. in Berlin nehme ich Aufträge entgegen und **halte von den gangbarsten Gras- und Rübensämereien Kommissionslager zur sofortigen Ausführung.**

Rudolph Rabsilber, Spediteur in **Posen,**
Breitestr. 20 und Büttelstr. 10.

Posener Guano, Nr. I. u. II., à 2 Thlr. und $1\frac{1}{3}$ Thlr. pro Centner,
Feinstes Dampfknochenmehl, $2\frac{5}{6}$ Thlr. pro Centner,
Wiesendünger, 1 Thlr. pro Centner,
ist für die beigesetzten Preise sowohl in der Fabrik als auch bei:
Herrn **Rud. Rabsilber** in **Posen,**
" **Adolph Pollack** in **Rawicz**
" **E. Brunner** in **Gnesen,**
" **Ferd. Hoppe** in **Bromberg,**
zu haben. Ebenda ist sowohl das Nähere über den Gehalt und Gebrauch der Düngersorten zu erfahren, als auch Zeugnisse renommirter Landwirthe vorliegen, welche sich über deren Güte und Vorzüge äußern.

Die Posener Guano- und Dampfknochenmehl-Fabrik.

Alle Sorten
amerikan. Mais, rothe u. weiße Kleesaat,
so wie alle anderen Sämereien empfehlen in bester Qualität
N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Große und kleine pommersche Saaterbsen empfiehlt **Moritz Briske.**

(Beilage.)

Beachtenswerth für die Herren Land- und Forstwirthe, Blumen- und Gartenfreunde.

Mein diesjähriges reichhaltiges Verzeichniß von **Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald-** und **Blumen-Sämereien,** so wie mein **Pflanzenverzeichniß** steht auf gefälliges frankirtes Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Ich habe mich auch dieses Jahr wieder bestrebt, meine Sämereien in **bester Qualität** zu beschaffen, und werde meine geehrten Kunden durch **frische** und **reelle** Waare bei mäßigen Preisen bestens zu befriedigen suchen.

Samenhandlung
von **Heinrich Mayer,** Kunst- und Handelsgärtner, Königsstraße Nr. 15a.



Pohl's Riesen-

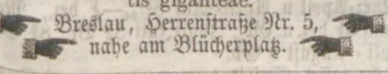
Futter-Runkelrüben und echten weiß. grünköpfigen großen engl. süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen

eigener 1858er Ernte, so wie alle Arten **Gemüsesamen zur Frühbeet-** resp. **Mistbeettreiberei** und für's **freie Land,** Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere den Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten, Erdrüben- und Krautsamen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, laut meines, dieser Zeitung, 2. Beilage Nr. 67 vom 21. März d. J. inserirten Preisverzeichnisses

38. Jahrganges.

Meine langjährigen Versuche und Erfahrungen (Broschüre) nebst neun Zeichnungen meiner Ackerinstrumente und drei Zeichnungen einer Maulbeerbaum-Anlage; — Eigenthümlichkeiten des Bodens, Ernährung der Pflanzen, Vorzüge der Herbstbearbeitung, ohne nochmalige Frühjahrsfurche für Hackfrüchte; — Bereitung künstlichen Düngers aus Hornspänen oder Knochenmehl, Gyps und Salzsäure, Düngung des Samens für Gewächse, die nicht verpflanzt werden; — Anbau der Möhre, Runkelrübe u. a. m.; Entwurf einer Maulbeerbaum-Anlage (ohne Verpflanzung) aus Samen auf den Standort ausgesäet, auf dem die Bäumchen einstens als Strauchbäume oder Hochstämme stehen sollen, wird jedem Runkelrüben- und Möhrensamenkäufer gratis verabreicht.

Friedrich Gustav Pohl,
erster und alleiniger Züchter des Samens Pohl's neuer 1845, gefallenen Riesen-Futterrunkelrübe (Beta vulgaris gigantea Pohl), so wie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae.



Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Beste Saat-Lupinen
empfehlen
N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Für Garten- und Gutsbesitzer.

Mehrere Tausend hochstämmige veredelte **Kirschbäume, Aepfelbäume,** und andere Obstarten, auch **Parkhölzer u. Ziersträucher,** unter andern **600 Stück Kugelakazien,** Tausende von **Weißdornpflänzlingen** zu Heckenanlagen stehen zum Verkauf in dem Garten-Institut auf **Bartholdshof** unweit des Eisenbahnhofes bei **Posen.**

H. Barthold, Pflanzungs-Inspektor.

Die neuesten Preis-Verzeichnisse von Sämereien
der Bothschen Samenhandlung in Hamburg
werden von den Unterzeichneten gratis verabreicht; auch werden von denselben Bestellungen entgegengenommen und prompt befördert.

D. L. Lubenau Wwe. Sohn,
Breitestraße Nr. 6.

Eichborn's Hôtel.
Dienstag den 29. März c. mit dem **Abendzuge** bringe ich vorzügliche
Netzbrucher frischmelkende Kühe nebst Kälbern
nach Posen.
W. Hamann, Eichborn's Hôtel.

Am 30. d. Mts.
werde ich in **Porażyn** bei **Grätz** 7 Stöcke **Bienen** an Meistbietende verkaufen. Die Stöcke sind nach der Dzierzonschen Konstruktion eingerichtet.
Wollstein, den 24. Mai 1859.
Klapecki.

450 Stück
hochfeine, tragende Mutterschafe stehen wegen Auflösung der Schafheerde auf dem Dominium **Baumgarten** bei Ohlau zum Verkauf. Abnahme nach der Schur. Näheres bei dem dasigen Wirthschaftsamte und in **Breslau** bei dem Besitzer **Jacob Landau,** Junkernstraße Nr. 13.

Wegen Abgabe der Pacht von **Zlottnick** bei **Inowraclaw** zu Johanni c. beabsichtige ich das sämmtliche lebende und todte Inventarium daselbst, bestehend aus einer hochfeinen Schafheerde von 1000 Stück, wozu im April noch 350 Lämmer treten, 40 Stück Rindvieh, 20 Pferde, eine große Labahnsche Dreschmaschine, verbunden mit Häckselmaschine, engl. Drillmaschinen für 2 und 3 Pferde, Kleemaschinen, Schrotmühlen, Hungerharke, komplette Wagen, so wie vollständiges Ackergeräth und Geschirre, nebst hängenden Schafraufen, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Abnahme der Schafe kann nach der Schur, die der übrigen Gegenstände nach Einigung schon früher erfolgen.

Rojewo, den 18. März 1859.
Heinrich Pritsch.

Lossow's Geflügel-Park
empfiehlt
Brut-Eier
von den reinsten und edelsten Hühnern, Enten, Gänsen, Pfauen, Fasanen und Perlhühner-Racen zu billigsten Preisen. Preisverzeichnisse auf portofreie Anfragen gratis. Die verschiedenen Racen sind durch Volièren oder 7 Fuß hohe Zäune getrennt, weshalb für die Echtheit garantirt wird.
Die land- und forstwirthschaftliche Samenhandlung
von **A. F. Lossow, Berlin,** Stallschreiberstr. 23a.

Neu erfundene
präparirte Double-Stahlreifen zu Crinolins
in verschiedenen Breiten bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße Nr. 10.

Erste und größte Stahl-Reifrock-Fabrik
von **V. Lippmann Steinauer**
in **Berlin,** Alexanderplatz, Ecke der Landsbergerstraße,

verkauft Stahlreifröcke nach neuester Konstruktion **einzig und allein** von allerbestem Prima-Stahl (nicht Sekunda), wie sie keine Konkurrenz in gleicher Qualität zu nachstehenden Preisen liefern kann, indem ich mich dabei im Interesse des Publikums mit dem allergeringsten Nutzen begnüge. Die Röcke sind derart eingerichtet, daß jede Dame nach Belieben jeden einzelnen Reifen enger und weiter schieben kann.

Preis-Courant.

	Reifen	Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Rock mit	4	—	25	—
" " "	5	1	—	—
" " "	6	1	5	—
" " "	7	1	10	—
" " "	8	1	15	—
" " "	9	1	22	6
" " "	10	2	—	—

Filetröcke, durchzogen mit Stahl, $1\frac{2}{3}$ Thlr.; die neuen **beliebten Viktoriaröcke,** à $1\frac{1}{2}$ und 2 Thlr. — Prima-Stahlreifen, pro Stück (150 Ellen) $4\frac{1}{2}$ Thlr., einzeln à Elle 1 Sgr.

Aufträge werden gegen Postvorschuß prompt effektuirt. Wiederverkäufern Rabatt.

Den Empfang sämmtlicher Nouveautés, so wie der zur Frankfurt a. O. Messe eingekauften Waaren zeige ergebenst an.

Anton Schmidt,
Leinen-, Tuch- und Modewaaren-Handlung.

Frühjahrs-Mäntelchen, Mantillen &c., französische Long Châles (bis zu 100 Thlr.), chinesische Crepp de Chine-Tücher sind in größter Auswahl am Lager.

Anton Schmidt, Modewaaren-Lager.

Die besten **Berliner** und **Leipziger Gamaschen-Stiefel,** die neuesten **Sonnenschirme** und **Knicker** sind gut und billig zu haben bei **Herrmann Salz,** Neuestr. 70.

Die reichste und geschmackvollste Auswahl von Frühlingshüten, in neuesten **Pariser** Modellen und Kopien, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Putzhandlung von
A. Röder, Friedrichsstr. 33.

Tapeten im neuesten Geschmack empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen **Nathan Charig** in **Posen.**
NB. Proben nach auswärts franko.

Das neue Berliner Möbel-Magazin
von
Eduard J. Kantorowicz
empfiehlt die größte, billigste und geschmackvollste Auswahl von
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren,
wobei das Spiegelassortiment von den kleinsten Handspiegeln bis zu den prachtvollsten Goldspiegeln vollständig ist.
Auch über **100 Sopha's**
von anerkannt **reellster** Polsterung und mit hübschen, einfachen wie nobelsten Bezügen.
Eduard J. Kantorowicz,
Markt Nr. 49.
Irrthümer zu vermeiden, bitte genau auf Vornamen und Hausnummer zu achten.

Gewerbehalle zu Posen,
Markt Nr. 85.

Nach vorhergegangener Konstituirung der Mitglieder der **Gewerbehalle** ist dieselbe aufs **Neue eröffnet** und mit sauberen und dauerhaften Arbeiten, als: **Meubel-, Spiegel-, Polster-, Böttcher-, Drechsler- und Klempner-Waaren** auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehlen wir dieselben bei Versicherung der reellsten Bedienung unter Garantie zu soliden Preisen.

Sämmtliche Gegenstände sind fachlich geprüft.

Der Vorstand der Gewerbehalle.

Thierärztliche und Schafzüchter-Instrumente sind stets vorräthig bei
C. Preiss, Sapiehaplatz 2.

Gutta-Percha-Firniß in Töpfen à 5 Sgr. Dieser Firniß konservirt das Leder vorzüglich und erhält dasselbe geschmeidig. Gegen Nässe und den alles durchdringenden Schnee und Thau läßt sich alles Schuhwerk damit vollkommen wasserdicht machen. Zu haben bei
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

S. Kronthal & Söhne
empfehlen ihr vollständig sortirtes **Möbel-, Spiegel- und Polster-Magazin,** eine reiche Auswahl von **Tapeten** zu Fabrikpreisen, **Gardinenbronzen, Rouleaux** und sämmtliche Einrichtungssachen im neuesten Geschmack zu billigsten Preisen.

Selterser- und Soda-Wasser,
so wie alle übrigen Mineral-Brunnen, nach den neuesten Analysen stets frisch bereitet, empfiehlt in kleinen und großen Flaschen die
Mineral-Wasser-Fabrik
des Apothekers **L. Jonas** in **Posen,**
Breslauerstraße Nr. 31.

Dr. von Gräfe's
Haarwuchs befördernde und stärkende
Eis-Pomade.

Der Geh. Ober-Med.-Rath Dr. v. Gräfe hat die Vorschrift und eigenthümliche Bereitungsart dieser Pomade der Strauss-Apotheke zu Berlin als Eigenthum übergeben, und wird streng nach diesem Originalrecept diese in hohen Kreisen so geschätzte und beliebte Pomade jetzt angefertigt. Diese eigenthümliche Pomade, welche sich nur an einem sehr kühlen Orte aufbewahren lässt, um nicht an Wirksamkeit zu verlieren, befördert und stärkt das Wachsthum des Haares durch Wiederbelebung und Kräftigung der kranken Haarzwiebel auf eine höchst auffallende Weise, und erweckt sicherlich da neue Lebensthätigkeit, wo ein gänzliches Absterben der Haarwurzel noch nicht vorhanden. Zugleich verleiht sie durch ihre Anwendung dem Haare einen schönen Glanz, Geschmeidigkeit, wie einen lieblichen Geruch.

Der Preis pro Flacon beträgt 1 Thlr. Briefe franko. Emballage gratis.

Zur grösseren Bequemlichkeit des Publikums hat der Kaufmann Herr **Julius Luft** zu **Breslau,** Herrenstr. 27, den General-Debit dieser Pomade für die Provinzen **Posen** und **Schlesien** übernommen.

Jedes Flacon trägt die Firma der Apotheke.

G. A. Siewert,
Berlin, Friedrichsstraße Nr. 186,
empfiehlt sein großes Lager echt importirter
Havanna-Cigarren
der besten Fabriken der Havanna, in Prima-, Sekunda- und Tertia-Qualität, so wie sein vollständig assortirtes Lager aus rein amerikanischen Blättern fabrizirter Cigarren im Preise von 10 bis 30 Thlr. pro mille.

Sämmtliche Cigarren haben gutes Lager, sind durchaus tadelfrei, so daß ich im Stande bin, bei einer Auswahl von circa 200 Sorten jeden Geschmack zu befriedigen.

Der Verkauf geschieht nur gegen Baar und zu den billigsten Engrospreisen.

Auswärtige belieben den Betrag der Bestellung beizufügen oder durch Postvorschuß zu berichtigen.

Probesortiments verabfolge ich gern.
G. A. Siewert, Berlin,
Friedrichsstraße Nr. 186.

Pate Pectorale
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1845
von Apotheker **George** in Epinal
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr.; Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Lein- und Rapskuchen
offerirt in bester Waare zu **ermäßigten Preisen**
die Oelraffinerie
von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

שאקאלאדע של פסח
Nassegasse Nr. 4. **Wolf Grätz.**

Frische Tafelbutter ist heute angekommen in Klößen bei **Jacob Steinberg,** Neuenmarkt-Ecke Nr. 25.

על פסח
Pflaumen, Birnen und Aepfel offerirt billigst ***Michaelis Reich,***
Wronkerstraßenecke 91.

Diese Ziehung **300 Gewinne mehr** als bei voriger.

166,000 Thaler
Hauptgewinn
der Ziehung am 1. April

2100 Loose erhalten **2100 Gewinne.**

Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
Anton Horix in Frankfurt am Main.



Für Auswanderer
nach Amerika und Australien
über **Bremen** und **Hamburg**
(nicht über England)
empfehle ich mich zur Ertheilung von **bündigen** Schiffskontrakten, sowohl für **Dampf-** als auch **Segelschiffe.** Ueberfahrts-Bedingungen, die bei der königl. Regierung und dem Polizeidirektorium hier einzusehen sind, werden von mir **gratis** verabreicht.

S. J. Auerbach in Posen,
Eisenhandlung.

600 Thlr.
werden auf ein Grundstück zur ersten Hypothek gewünscht. Das Nähere St. Martin Nr. 27 bei
W. Petzoldt.

Mühlstr. 17, 2. Stock, ist eine Stube mit und ohne Möbel einer Dame billig zu verm.

Schloß- u. Friedrichsstr. Ecke, Mittelpunkt der Stadt, sind 2 möbl. Stuben zu vermiethen.

Zwei Wohnungen von mehreren Stuben sind noch vom 1. April ab Halbdorfstraße 29/30 zu vermiethen.

Neuestraße Nr. 3 ist vom 1. April ab eine Wohnung zu vermiethen.

Halbdorfstr. 30 ist eine Vorderstube im 2. Stock vom 1. April zu vermiethen, auch wenn es gewünscht wird, mit Bett und Beköstigung.

Eine geübte Schneiderin bittet um gütigen Zuspruch; zugleich finden junge Mädchen in Weißwäschenähen und Schneidern dauernde Beschäftigung.

Königsstr. 21 im 2. Stock ist eine Stube n. v. mit und ohne Möbel billig zu vermiethen.

Drei Stuben nebst einer Küche sind Wilhelmsstraße Nr. 17 Parterre sofort zu vermiethen. Näheres bei
A. Dolinski.

Magazinstr. 1 ist im zweiten Stock nach vorn eine möbl. Stube vom 1. April zu verm.

Bäckerstraße Nr. 11 b im früher Kondukteur **Koch**schen Hause ist in der Beletage ein möblirtes Zimmer mit Bett sofort zu vermiethen. Das Nähere im 1. Stock rechts.

Kl. Ritterstr. 2, 2 Tr., 1 möbl. Stube zu verm.

Schützenstraße Nr. 25 ist eine tapezierte Wohnung von 5 Zimmern mit Zubehör am 1. April zu beziehen. Auch sind Stallungen zu 9 Pferden mit zwei Wagenremisen für Pferdebesitzer zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Zu vermiethen ein möblirtes Parterre-Zimmer Schützenstraße Nr. 6.

Kl. Ritterstr. 3 im 2. Stock ist sofort ein möbl. freundl. Zimmer zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 1 sind 2 möbl. Stuben zu verm. Zu erfragen im Hinterhause, 1 Tr. hoch.

Zu vermiethen ein Gebett Betten. Näheres Schuhmacherstr. 5, 1 Treppe.

Für ein Manufakturwaaren-Engros-Geschäft in **Berlin** wird ein Lehrling mosaischen Glaubens verlangt. — Das Geschäft ist Sonnabends geschlossen. — Nähere Auskunft ertheilt **Wolffsohn,** Wronkerstr. 91.

Handlungskommis aller Branchen, welche sofort oder später annehmbar placirt zu sein wünschen, wollen sich baldigst melden. Merkantilisches Placementkomptoir von **L. Hutter,** Kaufmann in Berlin.

Geübte Putzmacherinnen werden gesucht Wilhelmsstraße Nr. 9, eine Treppe.

Ein Schafmeister

findet eine vortheilhafte Stelle bei einer großen veredelten Schäferei. Derselbe muß kautionsfähig sein und durch glaubwürdige Atteste nachweisen können, daß er bereits größeren Schäfereien vorgestanden. Anmeldungen werden erwartet in frankirten Briefen unter der Adresse **D. P. poste restante Wielichowo.**

Ein streng moralischer, durch die achtbarsten Firmen empfohlener Kommis, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, für alle Geschäftsbranchen gewandt, sucht sogleich, oder zum 1. Mai ein Engagement in einem Wein-, oder Destillations-, Material-, oder Tabaks-Geschäft. Näheres auf gef. Anfragen durch Herrn Rektor **Banselow** in **Posen** und Kr. Ger. Kalkulator **Praß** in poln. **Lissa.**

Einladung
zum Abonnement auf Breslauer Montags-Zeitung,
Wochenblatt für Politik, Handel, gesellschaftliches Leben, Literatur und Kunst,

herausgegeben von **Dr. Max Kurnik.**

Die „Breslauer Montags-Zeitung" tritt mit dem nächsten Quartal ins Leben und erscheint in Folio-Format jeden Montag Morgen. Außer den am Sonntag auf telegraphischem wie auf gewöhnlichem Wege eingehenden politischen und Handelsnachrichten wird die „Breslauer Montags-Zeitung" Skizzen, Bilder und Mittheilungen aus dem gesellschaftlichen Leben, so wie aus dem Gebiete der Literatur und Kunst bringen, durch welche sie dem Bedürfnisse einer anregenden und unterhaltenden Lektüre entgegenzukommen hoffen darf. Zu diesem Zwecke haben dem Herausgeber, nächst einer Anzahl hochgeschätzter Mitarbeiter am hiesigen Orte, von auswärtigen Autoren bis jetzt ihre Mitwirkung zugesagt, die Herren: **Brachvogel, Rob. Gisecke, Friedrich Halm, Carl v. Holtei, Theodor Mundt, Th. Paur, G. zu Putlitz, Max Ring, J. Rodenberg, Ed. Tempeltey.**

Der vierteljährliche **Abonnementspreis** inkl. Stempelsteuer und Postzuschlag beträgt außerhalb **Breslaus** 26 Sgr. Auswärtige wollen ihre Bestellungen **recht bald** bei den **königlichen Postanstalten** machen.

Breslau, im März 1859.

Eine angemessene Belohnung dem Finder einer am 21. d. M. auf dem Wege von der Wilhelmsstraße nach dem Schilling verlorenen Granatbroche. Zu erfragen im Polizei-Bureau.

Zum Zweck der Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des hochverehrten Prinz-Regenten hat die Stadt **Posen** die Summe von 600 Thlrn. ausgesetzt. Da die Feier auf den Wunsch Sr. Königl. Hoheit unterbleibt, so würde jene Summe meines Erachtens zweckmäßig zur Stiftung eines Stipendiums in der hiesigen Realschule oder zu einer andern milden Stiftung zu verwenden sein.

Wolff, pens. P. Kommissarius.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Herrn **Jakob Sluzewski** in **Posen** beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.

Witkowo, den 24. März 1859.

Wwe. Alexander Fuchs.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Fuchs,
Jacob Sluzewski.
Witkowo und Posen.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, neu einstudirt: **Das Pfefferrösel,** oder: **Die Frankfurter Messe im Jahre 1298.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag, erstes Gastspiel der 8 baskischen Sänger, welche im königl. Opernhause in Berlin, Wien, München, Breslau, Dresden 2c. mit großem Beifall gesungen, und auf ihrer Durchreise nach Petersburg hier **nur zweimal** auftreten können. Dazu: **Das war ich.** Lustspiel in 1 Akt von F. Hutt; und: **Abtheilung V. Zimmer IV. für Bagatellsachen.** Posse mit Gesang in 1 Akt. Preise der Plätze: Erster Rang, Sperrsitz 20 Sgr.

Sonnabend den 26. d. Mts. Abends 7 Uhr im Saale der Loge: ein **neues Faustgedicht** von **Ferdinand Stolte,** dramatisch (mit individualisirender Charakteristik der vorkommenden Personen) gelesen
vom Verfasser.

Eintrittskarten à 10 Sgr., und Familienkarten, 2 Stück zu 15 Sgr., 3 Stück zu 22½ Sgr. 2c., sind in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock,** wie in den Buchhandlungen von **Mittler** (A. E. Döpner) und **Gebr. Scherk** (E. Rehfeld) zu haben. An der Kasse Preis pro Person 15 Sgr.

ODEUM.

Sonntag den 27. März 1859
großes Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
Fr. Wilh. Kretzer.

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 27. März 1859
großes Tanzkränzchen.
Peiser.

Zur Erholung.
Täglich frische Bratwurst mit Biersauce.
Hillert, Eichwaldstraße Nr. 18.

Heute Abend sind bei mir Bratfische und Punsch im neuen Lokal auf der Breslauerstraße Nr. 34, gegenüber der Brauerei des Herrn **Batkowski.** — In dem alten Lokal ist eine Ladenthür zu verkaufen.
L. Maslowski.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die Getreidezufuhren verringerten sich seit dem Schlusse voriger Woche sehr erheblich, unser Markt war während der letzten acht Tage unansehnlich befahren und zum größten Theile ermäßigten sich die Preise. Wir notiren: feiner Weizen 67—70 Thlr., mittler 46—50 Thlr., ordinärer 36—40 Thlr.; Roggen schwerer Sorte 44—45 Thlr., leichter 40—41 Thlr.; tadelfreie Gerste 41—45 Thlr., mit Auswuchs 35—37 Thlr.; Hafer nach Qualität 26—30 Thlr.; Kartoffeln 10—12 Thlr.; Kocherbsen 75—80 Thlr., Futtererbsen 66—68 Thlr. Von Mehl wurde nur Einiges aus den Mühlen unserer Umgegend, namentlich Roggenmehl, zugeführt; Preise blieben ziemlich unverändert, Weizenmehl Nr. 0 4¾—⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3 7/12—½ Thlr. pro Centner unversteuert. Die matte Haltung in der das Terminsgeschäft für Roggen vorige Woche schloß, machte in den ersten Tagen dieser Woche allmälig Fortschritte, das Geschäft war sodann mehrfachen Fluktuationen unterworfen, Kurse hoben sich einen Tag, ließen den andern wieder nach, stellten sich aber schließlich doch um fast ⅓ Thlr. über vorwöchentliche Schlußnotiz. Umsätze blieben übrigens unausgesetzt von Belang. — Von Spiritus wurde wiederum Mehreres zur Verladung pr. Kahn verwendet, die Zufuhr verstärkte sich etwas und der Handel überhaupt hielt sich immer in sehr engen Grenzen. Der Werth behielt ziemlich den letztwöchentlichen Standpunkt; wenngleich an einem Tage der ersten Wochenhälfte der Kurs um circa ⅓ Thlr. sich ermäßigt hatte, so erholte er sich doch bald wieder, um schließlich der vorwöchentlichen Schlußnotiz sich ziemlich gleich zu stellen.

⚓ Geschäfts-Versammlung vom 26. März 1859.

Fonds.		Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
„	4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„	4½ „ „	—	99⅓	—
„	3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	114½	—
Posener	4 „ Pfandbriefe	—	99	—
„	3½ „ „	88	—	—
„	4 „ neue „	—	—	87⅔
Schles.	3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½ „ „	82	—	—
Poln.	4 „ „	—	88½	—
Posener Rentenbriefe		—	90	—
„	4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„	5 „ Prov. Obligat.	99	—	—
„	Provinzial-Bankaktien	82	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.		—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.		—	—	—
„	Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten		—	89½	—
Ausländische Banknoten		—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) in Folge des eingetretenen Frostes sehr lebhaft und wesentlich hoher, pr. Frühjahr und pr. April-Mai 40½ Gd., ¾ Br., pr. Mai-Juni 41⅛ Gd., ½ Br., pr. Juni-Juli 41⅔ Gd., ⅚ Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) etwas angenehmer, loko (ohne Faß) 15½—16, mit Faß pr. März 16¼ Gd., ⅓ Br., pr. April 16⅙ Gd., ¼ Br., pr. April-Mai 16⅓ Gd., ½ Br., pr. Mai-Juni 16⅔ Gd., ⅚ Br., pr. Juni-Juli 17 Gd., ⅛ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 25. März Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 11 Zoll
„ 26. „ „ 8 „ 3 „ 9 „

Produkten-Börse.

Berlin, 24. März. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

18. März	. . .	19½ Rt.	ohne Faß.
19. „	. . .	19½ u. 19 5/12 Rt.	
21. „	. . .	19 Rt.	
22. „	. . .	19¼ Rt.	
23. „	. . .	19¼ Rt.	
24. „	. . .	19⅛ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 25. März. Wind: Süd-West. Barometer: 28. Thermometer: 3° +. Witterung: früh 2° —, bedeckte rauhe Luft.

Weizen loko 47 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 41½ a 42¾ Rt. gef. nach Qualit., März 41¼ a 40¼ Rt. bez. u. Gd., 41 Br., p. Frühjahr 40¾ a 40½ a 41 a 40¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 41 a 41½ a 41 Rt. bez. u. Gd., 41¼ Br., Juni-Juli 42¼ a 42½ a 42 a 42¼ Rt. bez. u. Br., 42 Gd., Juli-August 43 a 42¾ Rt. bez. u. Gd., 43 Br.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 27 a 33 Rt., März 27 Rt. nominell, pr. Frühjahr 27¾ a 27½ Rt. bez., Mai-Juni 27¾ Rt. bez., Juni-Juli 28½ Rt. bez.

Rüböl loko 13⅔ Rt. bez., März 13½ Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 13½ Rt. Br., 13 5/12 Gd., April-Mai 13½ a 13 5/12 Rt. bez. u. Gd., 13½ Br., Sept.-Okt. 12⅚ a 12 11/12 Rt. bez. u. Br., 12⅚ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅛ a 19 Rt. bez., mit Faß März 19¼ Rt. Br., 19⅛ Gd., März-April 19¼ Rt. Br., 19⅛ Gd., April-Mai 19 5/12 a 19⅙ a 19¼ Rt. bez. u. Br., 19⅙ Gd., Mai-Juni 19⅔ a 19¾ Rt. bez. u. Br., 19⅔ Gd., Juni-Juli 20⅓ Rt. Br., 20¼ Gd., Juli-August 21 Rt. Br., 20¾ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅙ a 4 7/12 Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4⅙ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 2 11/12 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 25. März. Hagel, Regen und Schnee. Wind O.

Weizen, loko p. 85pfd. weißer poln. 71 Rt. bez., 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 60½ Rt. bez., 86pfd. 66½ Rt. bez., p. Juni-Juli 83—85pfd. 63 Rt. bez., 85pfd. p. Juli-August vorpomm. 68 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 41¼ Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 39¾, 40, 39¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 40⅓, ¼ Rt. bez., p. Juni-Juli 41⅛, ¼, ⅜, ½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 42 Rt. Br., 41½ Gd.

Gerste loko p. 70pfd. große pomm. 35½ Br.

Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 60.	43 a 48.	32 a 34.	26 a 30.

Rüböl, loko 14 Rt. Br., 13⅚ bez., p. April-Mai 13⅔ Rt. Br., 13½ Gd., p. Septbr.-Oktbr. 13 Rt. bez.

Spiritus, loko ohne und mit Faß 18⅞ % bez., p. Frühjahr 18⅝ % Gd., 18¾ % Br., p. Mai-Juni 18⅞ % Br., 18⅛, ¼ % bez., p. Juni-Juli 18⅞ % bez. u. Br., 18¼ % Gd., p. Juli-August 17⅝ % Br., 17¾ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 25. März. Nachdem es fast den ganzen gestrigen Tag geregnet hatte, stellte sich Abends Schneetreiben ein, welches auch noch bis gegen Morgen bei 1° Kälte anhielt.

Weißer Weizen 86—94—99 Sgr., Mittelsorten 58—59—69—78—83, gelber 55—62—72—85—89 Sgr., Brennerweizen 36—40—45 Sgr.

Roggen 44—47—52—56 Sgr.

Gerste 38—40—44 Sgr.

Hafer 28—32—36—40 Sgr.

Erbsen 60—65—70—78 Sgr.

Wicken 75—82 Sgr.

Oelsaaten. Raps 110—115 Sgr.

Schlagleinsaat 5½—6½ Rt.

Säeleinsaat 7½ Rt.

Rother alter Kleesamen 13—14—15—16 Rt., weißer 22—24—25½—27½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko März und März-April 13 7/12 Br., April-Mai 13½ bez., 13 7/12 Br., Sept.-Okt. 12⅞ bez.

Roggen, März, März-April und April-Mai 38½—¼ bez. u. Gd., Mai-Juni 39½—39¼ bez., Juni-Juli 40¼—40 bez., Juli-Aug. 40 bez.

Spiritus loko 8 1/12 Rt. bez. u. Gd., März, März-April u. April-Mai 8 5/24—¼ bez., Mai-Juni 8⅓ bez. u. Gd., Juni-Juli 8⅚ Br., 8¼ Gd. Juli-August 9 Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 1/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 25. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78½ bz
Aachen-Mastricht	4	28½-20 bz
Amsterd. Rotterd.	4	72 bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	74½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107½ bz
Berlin-Hamburg	4	104¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	126 bz u G
Berlin-Stettin	4	105¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	88 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	53½-54 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	135 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47¾ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	141½ bz
Magdeb. Halberst.	4	189 bz
Magdeb. Wittenb.	4	41¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	89½-90 bz
Mecklenburger	4	50¾-51 bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	53½-54-53¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128 bz
do. Litt. B.	3½	120 B
Oest. Franz. Staat.	5	149-48½-49¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	41¾ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	59½ G
Rheinische, alte	4	87 G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	83-¾ bz u G
do. Stamm-Pr.	4	89½ G
Rhein-Nahebahn	4	51 B
Ruhrort-Crefeld	3½	82 bz
Stargard-Posen	3½	83 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	105½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 B
Berl. Handels-Ges.	4	82 etw bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	102 B
Bremer do.	4	96½ G
Coburg. Kredit-do.	4	76 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	80½ G
Darmstädter abgst.	4	83¾-84 bz u B
do. Ber. Scheine	—	102 G
do. Zettel-B. A.	4	89 G
Dessauer Kredit-do.	4	40½ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	99¼ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	55 bz u B
Geraer do.	4	79½ G
Gothaer Priv. do.	4	76½ B
Hannoversche do.	—	94½ B
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ etw bz u G
Luxemburger do.	4	73 B
Magdeb. Priv. do.	4	83½ G
Meining. Kred. do.	4	79 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	92½-93¾-93 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	94 G
Posener Prov. Bank	4	79 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	135½ bz u B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	115 Kl bz u G
Schles. Bank-Verein	4	80½ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	68½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97 G
Waaren-Kred. Anth.	5	93⅛ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	92 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	95 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	83 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95½ B
Minerva, Bergw. A.	5	46½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	50 B
Concordia	4	100 bz
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	97¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	97½ G
do. Litt. D.	4½	96¾ G
Berlin-Stettin	4½	99 G
do. II. Em.	4	84 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ bz
do. II. Em.	5	102¼ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	83¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	94¼ G
Niederschles. Märk.	4	90½ bz
do. conv.	4	90½ bz
do. conv. III. Ser.	4	88½ bz
do. IV. Ser.	5	101¾ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¼ G
do. Litt. D.	4	84¼ bz
do. Litt. E.	3½	74½ G
do. Litt. F.	4½	91½ G
Oestreich. Französ.	3	264 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 93 G
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	99½ G
do. IV. Ser.	4½	95 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G
Staats-Anleihe	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	94¼ B
N. Präm-St-A 1855	3½	115 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	81 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99¾ G
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 bz
Pfandbriefe: do.	4	93 bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	81½ B
Pfandbriefe: Pommersche	3½	85⅔ bz
Pfandbriefe: do.	4½	93¼ B
Pfandbriefe: Posensche	4	99¼ G
Pfandbriefe: do.	3½	86¾ G
Pfandbriefe: do. neue	4	87¾ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	84½ G
Pfandbriefe: B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	81 bz
Pfandbriefe: do.	4	89⅝ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92½ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	92¾ B
Rentenbriefe: Posensche	4	90¼ bz
Rentenbriefe: Preußische	4	91¾ bz
Rentenbriefe: Rhein- u. Westf.	4	94 G
Rentenbriefe: Sächsische	4	93½ G
Rentenbriefe: Schlesische	4	92¾ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	70½ bz u G
do. National-Anl.	5	73½-¾-¼-½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	102½ B
do. neue 100fl. Loose	—	62-½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	102½ G
Russische: 6. do.	5	107¼ G, ½ etw bz
Russische: Englische Anl.	5	109½ G
Russische: Poln. Schatz-O.	4	84¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Polnische: Pfdbr. u. in SR.	4	88½ etw bz u G
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	87 etw bz u G
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¼ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	93 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99½ B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	97½ bz, NW. 98bz
Poln. Bankbillet	—	90⅝ etw u 90 m. bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 24. März.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¼ bz
do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151¾ bz
do. do. 2 M.	—	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	91⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99⅓ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	57 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109⅝ B
Warschau 90 R. 8 T.	—	90 G

An heutiger Börse erreichten die Umsätze keinen beträchtlichen Umfang und das Geschäft war von geringer Ausdehnung.

Breslau, 25. März. Die Börse eröffnete in sehr günstiger Stimmung und es wurden sowohl Kreditaktien als Nat.-Anl. wesentlich höher als gestern bezahlt.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien 83 Gd. Oestr. Kredit-Bankaktien 94¼—93¼ bez. Schlesischer Bankverein 80¾ bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87½ Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 54¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127¼ Gd. dito Lit. B. 118¾ Gd. dito Prioritäts-Obligat. 85¼ Br. dito Prior. Oblig. 92¼ Br. dito Prior. Oblig. 74¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 42¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 48¾ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Freitag, 25. März, Nachmittags 3 Uhr.
Konsols 96⅛. 1proz. Spanier 30⅝. Mexikaner 21⅜. Sardinier 81½. 5proz. Russen 110½. 4½proz. Russen 100¾.

Paris, Freitag, 25. März, Nachmittags 3 Uhr. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 96⅛ gemeldet. In Folge der niedrigeren Konsolsnotirung und durch Gewinn-Realisirungen eröffnete die 3 % zu 69, 10, sank auf 68, 80 und schloß in träger Haltung angeboten zur Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 96⅛ eingetroffen.

Schlußkurse. 3 % Rente 68, 65. 4½ % Rente 95, 70. Credit mobilier-Aktien 792. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 30¼. Silberanleihe 84. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 553. Lomb. Eisenb. Akt. 535. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Freitag, 25. März, Nachmittags 4 Uhr. Börse fest und lebhaft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 68. 5proz. Metalliques Lt. B. 77 11/16. 5proz. Metalliques 65 5/16. 2½proz. Metalliques 34 5/16. 1proz. Spanier 30 5/16. 3proz. Spanier 40½. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100⅞. Mexikaner 20 3/16. Wiener Wechsel, kurz —. Londoner Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.